Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für 1/4 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für 1/4 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 264 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Donnerstag, den 9. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Die Neuordnung Galiziens.

Von einem deutsch-österreichischen Politiker wird uns geschrieben:

Die Ankündigung einer staatsrechtlichen Neuordnung Galiziens ist nicht nur gleichzeitig mit der Proklamation erfolgt, welche die Schaffung eines polnischen Königreiches verkündet, sondern das Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den österreichischen Ministerpräsidenten v. Körber weist auch ausdrücklich auf den engen Zusammenhang der beiden Neuregelungen hin. Der Gedankengang, der dieser Verleihung besonderer Rechte an Galizien zu Grunde liegt, ist ohne weiteres klar. Man glaubt, durch ein so weitherziges Entgegenkommen einer ausgesprochenen Orientierung Galiziens nach dem neu zu schaffenden Polen hin, der Bildung einer polnischen Irredenta vorbeugen zu können, nachdem man mit anderen irredentistischen Bewegungen in der Donaumonarchie so schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Wie weit die Verleihung der Autonomie für Galizien gehen soll, das ist weder in dem Kaiserlichen Handschreiben noch in dem Wiener halbamtlichen Kommentar gesagt. Wenn es in dem Handschreiben heißt, daß dem Lande Galizien das Recht verliehen werden soll, „seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, selbständig zu ordnen," so muß darauf hingewiesen werden, daß Galizien schon jetzt über weitgehende Selbstverwaltungsrechte verfügt. Dies österreichische Kronland, welches den Titel „Königreich Galizien und Lodomerien nebst dem Großherzogtum Krakau und den Herzogtümern Auschwitz und Zator" führt und 78 496 Quadratkilometer mit 8 022 126 Einwohnern (nach der Zählung von 1910) umfaßt, gehört zu den „Königreichen und Ländern, deren Gesamtheit den österreichischen Staat bildet, welcher seinerseits durch Realunion mit dem Königreich Ungarn zur österreichisch-ungarischen Monarchie verbunden ist. Galizien hat für seine besonderen Angelegenheiten einen selbständigen Landtag, in dem einer polnischen Mehrheit eine ruthenische Minderheit gegenübersteht, welch erstere, nebenbei bemerkt, von besagter Mehrheit stets einen sehr ausgiebigen Gebrauch, ohne zarte Rücksicht auf die Rechte der Minderheit gemacht hat. Im österreichischen Abgeordnetenhause, welches 516 Mitglieder zählt, ist Galizien durch 88 Abgeordnete vertreten, die unbeschränktes Stimmrecht haben, also auch betreffs solcher Angelegenheiten, die hinsichtlich Galiziens der Zuständigkeit des Abgeordnetenhauses entzogen sind. Hierbei hat sich wiederholt der politisch widersinnige Fall ergeben (so einmal in einer sehr wichtigen Schulgesetzfrage), daß die polnischen Vertreter im Abgeordnetenhause einer Maßnahme, von der sie selbst für ihr eigenes Land nichts wissen wollen, im übrigen Oesterreich zum Nachteil der Deutschen zum Siege verhalfen.

Was die jetzt geplante Neuregelung betrifft, so geht die radikalste Meinung dahin, daß sie nach dem Muster des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn erfolgen soll, während die mildere Lesart an die derzeitige staatsrechtliche Stellung Kroatiens innerhalb Ungarns denkt. Oesterreich und Ungarn sind, wie schon betont, durch Realunion verbunden, und die gemeinsamen Angelegenheiten beider Länder unterliegen der Beschlußfassung der gemeinsam tagenden österreichischen und ungarischen Delegationen, die je 60 Mitglieder zählen, von denen das Abgeordnetenhaus 40 und das Oberhaus (in Oesterreich Herrenhaus, in Ungarn Magnatenhaus) 20 wählt. Daß nun an Stelle des bisherigen Dualismus in Oesterreich durch Schaffung eines völlig selbständigen, gleichberechtigten Galiziens ein Trialismus treten soll, ist nicht wahrscheinlich, und dagegen spricht schon die Wendung in der offiziösen Mitteilung, wonach die Regelung der künftigen „Stellung Galiziens innerhalb Oesterreichs" erst später erfolgen soll. Also innerhalb Oesterreichs! Damit ist gesagt, daß kein Trialismus geschaffen, sondern Galizien im österreichischen Staatsverbande bleiben soll, wenn auch mit weitgehenden Rechten. Vielleicht, ja wahrscheinlich, noch mit weitergehenden als Kroatien in Ungarn, das dort hinsichtlich der inneren Verwaltung der Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten und des Justizwesens volle Autonomie hat und in das ungarische Abgeordnetenhaus 40 vom kroatisch-slavonischen Landtag gewählte Abgeordneten entsendet.

Wenn aber auch über die Art der Neuregelung noch nichts sicheres feststeht, so ist doch in Bezug auf das Verhältnis des neuen Galiziens zu Oesterreich Eines klar: daß die polnischen Abgeordneten entweder überhaupt aus dem Abgeordnetenhause ausscheiden, oder aber höchstens bei den gemeinsamen Angelegenheiten Galiziens und des übrigen Oesterreichs mitraten und mittaten und im übrigen naturgemäß irgendwie an den Delegationswahlen teilnehmen müßten. Diese Ausscheidung der Polen wird jedenfalls eine erfreuliche Klärung in Bezug auf die innerpolitischen Verhältnisse des übrigen Oesterreichs mit sich bringen, sie wird die Lösung der Nationalfrage erleichtern, und sie wird deshalb von den Deutschen mit großer Befriedigung begrüßt. Ob aber diese staatsrechtliche Neuordnung Galiziens die der Donaumonarchie durch die Schaffung eines selbständigen Polens erwachsenden Schwierigkeiten wirklich beseitigen oder vielleicht gar vergrößern wird, diese Schicksalsfrage wird erst die Zukunft zu beantworten vermögen.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 8. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Prinzen Rupprecht von Bayern

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtliche englische Angriffe zwischen Le Sars und Guendecourt scheiterten in unserem Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in dem Südteil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf Pressoire ging verloren.

Auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Toelgyes-Abschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile. Vorwärts des Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entrissen. Im Tatar-Havas-Paß sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cernabogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica und Strumafront.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. **Wien**, 8. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich und südwestlich des Szurdukpasses wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei Spini und südwestlich von Predeal drängten wir den Feind weiter zurück. Beiderseits der Bodzastraße sind wir wieder im Besitz aller unserer früheren Stellungen. Nordwestlich von Toelgyes vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen. Bei Tartarow schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger einen russischen Nieuport-Doppeldecker ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzerfelde hält an. An der Fleimstalfront wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Colbricon-Gebiet und an der Boccestellung abgewiesen. Drei Offiziere, 30 Mann und 2 Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 7. d. Mts., nachmittags, haben feindliche Flieger auf die Städte Roviguo, Parenzo und Citta Nuovo Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Eines derselben, Führer Linienschiffsleutnant Drakulic, schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen feindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger gleichfalls erfolglos Bomben bei Umago ab. Eigene Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Anlagen von Vermigliano und Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Flottenkommando.

Die Kämpfe um die Maisonnete-Ferme.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Vorgeschichte zu unserem erfreulichen Siege an der Maisonette-Ferme am 29. Oktober ist ungefähr die folgende: In der Nacht vom 2. zum 3. Juli war die rechte Flügeldivision der südlich der Somme kämpfenden Truppen in die allgemeine Linie Biaches—Barleux zurückgenommen worden. Heftige feindliche Angriffe auf Biaches in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterten in unserem Sperrfeuer. Nach vorangegangenem Trommelfeuer gelang es den Franzosen am 9. Juli, sich des Dorfes Biaches und der Maisonette-Ferme zu bemächtigen. Letztere wurde von uns am 10. und der südliche Teil von Biaches am 15. zurückerobert. Am 16. Juli mußte jedoch die Maisonette-Ferme wieder aufgegeben werden. Seitdem haben größere Kampfhandlungen in dieser Gegend nicht stattgefunden. Die Maisonette-Ferme war vor Beginn der großen Somme-Offensive ein Divisionsgefechtsstand gewesen, in dem wir stark ausgebaute und betonierte Unterstände angelegt hatten. Gegen Ende Oktober wurde erkannt, daß die Franzosen Vorbereitungen trafen, uns den östlichen Teil von Biaches und den Höhenrücken, der sich von der Maisonette-Ferme in nordöstlicher Richtung bis an die Somme hinzieht, zu entreißen.

Für uns galt es daher, diesem Angriff zuvorzukommen und ihn durch Wiedernahme der Maisonette-Ferme zu vereiteln. Ein Versuch, am 21. Oktober die Höhe mit Handstreich zu gewinnen, erreichte nicht das gesteckte Ziel. Nur ein planmäßig durchgeführter Angriff konnte den Erfolg sichern. Am 21. Oktober abends traf das Regiment 359 ein, dessen Ersatz vornehmlich aus Brandenburgern bestand. Nach Zuweisung von Pioniertrupps und genauer Gliederung und Einteilung der Verbände wußte jeder Gruppenführer und Musketier genau Bescheid über die Aufgabe, die jeden einzelnen bei dem Unternehmen zufiel. Am 29. Okt., 8 Uhr vormittags, begann das Artilleriefeuer aller Kaliber, das seinen Höhepunkt von 2 Uhr 45 Minuten ab erreichte. Um 3 Uhr 55 Minuten flutete die erste Angriffswelle aus den Schützengräben gegen die feindlichen Linien. Die

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(41. Fortsetzung.)

Er hatte nach der resultatlosen Unterredung mit seinem Vater einige Einkäufe besorgt, hatte in seinem Klub gefrühstückt und nach langem Kampfe einen glänzenden Sieg über sich selbst davongetragen, indem er erfolgreich der Versuchung widerstanden hatte, an Sylvia zu schreiben. Zum Ersatz für das Vergnügen, auf das er damit verzichtet, hatte er wohl schon zwanzigmal vom ersten bis zum letzten Wort die vier eng beschriebenen Seiten durchstudiert, auf denen Sylvia die Route der Automobiltour für Bartels festgelegt hatte. Er hatte die Aufzeichnungen behalten, weil er wußte, daß sie noch eine Abschrift davon besaß, und nun genoß er mit der ganzen Torheit eines bis über beide Ohren verliebten jungen Mannes das Glück, die Schriftzüge des angebeteten Wesens zu bewundern, wie trocken und bedeutungslos auch immer der Inhalt des Geschriebenen sein mochte.

Zuletzt aber mußte er sich doch wohl oder übel aus seinen [illegible] Träumen aufraffen, denn die Stunde war gekommen, zu der er nach den für die gute Gesellschaft gültigen Schicklichkeitsbegriffen Mister Pendleton in seinem Hotel aufsuchen durfte. An die Richtigkeit der telegraphischen Mitteilung, die Harro von Riedberg seiner Mutter gemacht hatte, mochte er nämlich noch immer nicht glauben. Der Amerikaner war sicherlich nicht im Hetzjagdtempo von Paris nach Frankfurt gekommen, nur um wenige Stunden später schon wieder abzureisen. Auf dem Wege nach dem Hotel befand sich der gute Kurt Dietrich in einer so glücklichen und zuversichtlichen Stimmung, daß er ein Vergnügen darin fand, sich allerlei Vorstellungen von der äußeren Erscheinung Mister Pendletons zu machen und daß er sich lächelnd eines auf seinen Reisen erlebten Falles erinnerte, wo er sicher gewesen war, in einem Manne, dessen mächtig dröhnende Baßstimme ihn bei einer telephonischen Unterhaltung geradezu erschreckt hatte, einen Hünen von riesenhaftem Körperbau kennen zu lernen, und wo er dann einige Stunden später hatte erleben müssen, als den Besitzer der gewaltigen Stimme ein winziges, spindeldürres Männchen von der Größe eines zwölfjährigen Jungen vor sich zu sehen.

Er fragte im Empfangsbureau des Hotels, desselben, aus dem er an einem unvergeßlichen, entscheidungsschweren Tage die holde Königin seines Herzens abgeholt, ob Mister Pendleton zu sprechen sei. Und er erhielt die niederschmetternde Antwort, daß der Gesuchte seit Sonntag abwesend sei und keinesfalls vor Ablauf einer Woche zurückkehren werde.

„Er ist abgereist? Wohin? Nach Paris?"

„Ich bedauere sehr, mein Herr, darüber keine Auskunft geben zu können. Mister Pendleton hat sich nicht über das Ziel seiner Reise geäußert. Alles, was er hinterließ, war die Ordre, etwaigen Besuchern mitzuteilen, daß er voraussichtlich am nächsten Dienstag wieder in Frankfurt sein werde."

Das war allerdings eine Enttäuschung, denn Kurt Dietrich war so froh gewesen in der Erwartung, sich durch ein offenes, fröhliches Geständnis der ganzen Wahrheit das Vertrauen und die Freundschaft von Sylvias Vater zu gewinnen, daß er die vorläufige Zerstörung dieser Hoffnung als eine abscheuliche Laune des unberechenbaren Schicksals empfand. Und nun, da er schon einmal nach dieser Richtung hin für den Augenblick nichts tun konnte, wurde sein Verlangen, doch wenigstens irgend etwas zu unternehmen, mit einem Male stärker als alle Gebote der Klugheit, die ihn vorhin von dem beabsichtigten Briefe an Sylvia abgehalten hatten. Er begab sich in das Lesezimmer des Hotels und schrieb:

„Verehrte Miß Pendleton!

Ich hoffe, mein Wagen benimmt sich so, wie der unschätzbare Wert seines Passagiers es ihm zur Pflicht macht, und Hasenkamp rechtfertigt das in ihn gesetzte Vertrauen. Ich schreibe hier in dem Hotel, das ich in Erfüllung meines Versprechens aufgesucht hatte, um Mister Pendleton meine Aufwartung zu machen. Leider aber erhielt ich die Auskunft, daß Ihr Herr Vater wirklich Frankfurt wieder verlassen hat und nicht vor Anfang nächster Woche zurückerwartet wird. Wenn in Ihrem Reiseprogramm irgendeine Aenderung eintreten sollte oder wenn Sie auch ohne solchen Anlaß ein paar Minuten für mich übrighaben sollten, so geben Sie, bitte, ein kleines schriftliches Lebenszeichen

Ihrem ganz ergebensten

Kurt Dietrich, dem Chauffeur."

Der Gedanke an die Adresse, die er ihr für die erbetene Antwort doch notwendig angeben mußte, machte ihm allerdings einiges Kopfzerbrechen, aber er löste die Schwierigkeit einfach damit, daß er seine richtige Adresse unter das Schreiben setzte. Eine Straße und eine Hausnummer bedeuten ja sehr wenig für jemanden, der, wie Sylvia, mit den örtlichen Besonderheiten einer fremden Stadt nicht vertraut ist. Sie würde schwerlich erraten, daß sich an der bezeichneten Stelle ein vornehmes gräfliches Palais erhob. Und nachher, nun, nachher würde man darüber zu lachen haben, wie über so vieles andere in den Ereignissen und Verwicklungen dieser letzten Tage.

Bevor er das Hotel verließ, versäumte er nicht, sich nach dem Vicomte de Marigny zu erkundigen. Aber der Name des Franzosen war im Hotel ganz unbekannt und hatte während des letzten Jahres jedenfalls nicht im Fremdenbuche gestanden.

Das abendliche Diner im väterlichen Hause verlief ohne irgendwelche aufregenden Zwischenfälle. Kurt Dietrich fand seinen Schwager Wilkeden und außer ihm noch einen Freund des Hauses vor, durch dessen Anwesenheit von vornherein jede Anspielung auf das Gesprächsthema vom heutigen Morgen ausgeschlossen wurde. Man unterhielt sich über alle möglichen gleichgültigen Dinge, und der junge Graf plauderte über Gegenstände, von denen seine Gedanken in Wahrheit weitenweit entfernt waren. Man saß schon im Rauchzimmer, als plötzlich der Kammerdiener Berringer eintrat, um, gegen Kurt Dietrich gewendet, mit allen Anzeichen eigener Ueberraschung zu melden:

„Hasenkamp ist da. Er bittet, den Herrn Grafen sprechen zu dürfen."

„Hasenkamp?"

Zur höchster Bestürzung war Kurt Dietrich aufgesprungen, und das Erstaunen spiegelte sich so deutlich in seinen Zügen, daß sein Schwager ausrief:

„Alle Wetter! Du könntest ja nicht verblüffter aussehen, wenn Berringer gemeldet hätte: der Teufel ist soeben angekommen und wünscht den Herrn Grafen zu sprechen'. Wer, zum Henker, ist denn dieser ominöse Hasenkamp?"

Kurt Dietrich aber ließ sich nicht Zeit, ihm Auskunft zu geben. Mit einigen langen Schritten hatte er das Rauchzimmer verlassen.

Der alte Graf schüttelte den Kopf.

„Immer neue Verwirrung!" grollte er. „Hasenkamp ist Kurts Chauffeur. Und er ist natürlich mit in diese Pendleton-Geschichte verwickelt."

„Was für eine Pendleton-Geschichte? Eine, mit der Kurt etwas zu schaffen hat? Es ist doch sonst nicht seine Art, sich in unangenehme Affären einzulassen."

Der Graf schien bereits zu bedauern, daß er sich zu einer unüberlegten Andeutung hatte hinreißen lassen.

„Oh, es handelt sich um irgend etwas mit einem Automobil," sagte er ausweichend. „Die Pendletons sind Amerikaner, und sie gehören zur Freundschaft einer Mistreß Leland, die ich mal flüchtig in Paris kennen gelernt."

„Wer kennt sie nicht? Sie ist ja eines der prominentesten Mitglieder der amerikanischen Kolonie in Paris. Uebrigens — sagtest du nicht: Pendleton, Papa? Ist das der bekannte Multimillionär?"

„Ich vermute, daß er es ist."

„Oh, dann kann die Geschichte, in die Kurt verwickelt ist, nicht besonders gefährlich sein. Ich kenne Mister Pendleton, denn ich habe ihm vor einiger Zeit ein paar Zuchtstiere für seine Farm in Montana verkauft, und ich habe bei der Gelegenheit einen sehr umgänglichen und verständigen Mann in ihm schätzen gelernt. Man hat mir damals erzählt, daß er eine wunderhübsche Tochter hat, eine junge Dame, die augenblicklich zu den meistbegehrten Partien in den Vereinigten Staaten gehören soll. Hat Kurt vielleicht diese Miß Pendleton kennen gelernt? Es wäre so übel nicht, selbst wenn es zu etwas Ernsthaftem führte. Eine kleine Blutauffrischung können heutzutage selbst unsere lebenskräftigsten Geschlechter vertragen."

Graf Hoiningen goß sich einen Kognak ein. Die letzte Bemerkung seines Schwiegersohnes, obwohl er sie nur für einen Scherz nahm, hatte allerlei wunderliche Empfindungen in ihm geweckt. War es denn möglich, daß die junge Generation ganz allgemein solchen ketzerischen Anschauungen huldigte? Wilkeden war gewiß ein hochfeudaler Mann, ein Vollblut-Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle. Wenn schon aus seinem Munde etwas Derartiges kommen konnte, hatte er dann nicht möglicherweise wirklich Grund, seine eigenen Anschauungen ein wenig zu modernisieren? Aber er hütete sich wohl, diesem Zweifel in Worten Ausdruck zu geben. Mit scheinbarer Gleichgültigkeit begann er von etwas anderem zu reden, und der Name Pendleton wurde zwischen den drei Herren nicht weiter erwähnt. —

Kurt Dietrich war unterdessen in das Vestibül hinausgeeilt, wo er Hasenkamp zu finden erwartete. Aber es war nichts von ihm zu sehen, und als er den Diener, der den Pförtnerdienst versah, nach ihm fragte, erhielt er die Auskunft, Hasenkamp sei draußen im Wagen.

Das bedeutete für den armen Kurt Dietrich den Gipfel aller unangenehmen Ueberraschungen. Was, um des Himmels willen, hatte das zu bedeuten! So, wie er war, in Frack und Lackschuhen, riß er die Haustür auf und trat auf die Straße hinaus. Richtig, da stand sein Automobil, beinahe unkenntlich unter der Staubkruste, die es bedeckte, und auf dem Fahrersitz hockte der wackere Hasenkamp in einer Haltung und mit einem Gesicht, die alles andere eher vermuten ließen, als daß er der Ueberbringer einer Freudenbotschaft sei.

„Kommen Sie herein!" befahl Kurt Dietrich, indem er zugleich dem Diener zuwinkte, acht auf den Wagen zu geben. Hasenkamp kletterte gehorsam herunter und betrat mit den steifen Bewegungen eines hochgradig ermüdeten Mannes das Haus. Hoiningen ging ihm voraus in eines der kleinen Vorgemächer, wo sie ungestört miteinander reden konnten, und starrte dem so unvermutet Zurückgekehrten mit höchster Spannung ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Sturmwellen stürzten, als ob es einen Wettlauf gelte, ohne Atempause bis zum ersehnten Ziele, und 4 Uhr 15 Minuten nachmittags war die ganze feindliche Stellung in unserem Besitz, unter dem erstaunlich geringen Verlust von ungefähr 30 Mann. Um 4 Uhr 30 Min. nachmittags hatte das Generalkommando bereits volle Klarheit über die Gesamtlage. Der Gegner war durch die Schnelligkeit und Wucht des Angriffs derartig überrascht, daß es ihm nicht möglich gewesen war, Maschinengewehre in Stellung zu bringen. Die Beute, die den siegreichen 859ern zufiel, betrug über 15 Offiziere, 500 Mannschaften und eine größere Anzahl Maschinengewehre.

Die Besatzung der Maisonette-Ferme bestand aus hervorragenden französischen Kerntruppen, namentlich Alpenjägern, die zum großen Teil bereits bei Verdun gekämpft hatten. Der Kommandant, eine große, prächtige Soldatenerscheinung, sowie die anderen Offiziere, unter denen sich auch der Leutnant Humbert, ein Sohn des kommandierenden Generals und ein Neffe des bekannten Senators Humbert, befand, konnten der Art und Weise dieses Angriffs und der völligen Ueberraschung ihre Anerkennung nicht versagen. Nach dem Grundsatze des Oberbefehlshabers, des Generals der Artillerie v. Gallwitz: „Schweiß spart Blut" arbeiteten die 859er in der Nacht in hingebendster und unermüdlichster Arbeit an der neuen Stellung, so daß am 30. französische Gegenangriffe siegreich abgeschlagen werden konnten.

Das Unternehmen aber beweist, daß unsere wackeren Sonnenkämpfer und ihre seit vier Monaten Tag und Nacht aufs schärfste in Anspruch genommene Führung im mörderischen, nervenzerreibenden Trommelfeuer den alten Angriffsgeist nicht eingebüßt haben, sondern mit grimmiger Sehnsucht des Augenblicks harrten, da die allgemeine Lage es ihnen gestatten würde, sich aufs neue auf den Feind zu stürzen, statt lediglich seinen wütenden Angriffen die Stirn bieten zu müssen.

Zur Erinnerung an den ruhmvollen Untergang der „Emden" am 9. November 1914.

Kein Kriegsschiff der Welt hat soviel Ehr und Ruhm geerntet, als unsere herrliche, unvergessene „Emden". Ueber drei Monate hat sie in fernen Meeren siegreich die deutsche Kriegsflagge gezeigt und sich für den Feind als Schrecken des Indischen Ozeans erwiesen. Am 9. November jährt sich zum zweitenmale der Tag, an dem sie ihre ruhmvollen Taten mit einem ruhmvollen Untergang beschloß.

Bei den Keeling- oder Cocos-Inseln, 1100 Kilometer südwestlich Sumatra, unter dem 12. Grad südlicher Breite, stellte der englisch-australische Kreuzer „Sidney" die „Emden" und vernichtete sie in fast zehnstündigem, ungleichem Kampfe. Die „Sidney" war 1½mal größer, 5 Jahre jünger, an Geschwindigkeit überlegen, mit Seitenpanzer versehen und mit Geschützen bestückt, die bei gleicher Anzahl in der Breitseite über ein Kaliber von 1½facher Größe verfügten. Der heldenmütige Kapitän der „Emden", Fregattenkapitän von Müller, zögerte trotzdem keinen Augenblick, den Kampf aufzunehmen. Bis der letzte Schuß aus den Rohren gejagt, bis der Schiffsrumpf von der stärkeren und weiter tragenden feindlichen Artillerie durchlöchert war, bis die Wellen des Ozeans das sinkende Schiff durchrauschten, kämpfte die tapfere Mannschaft. Auch die „Sidney" war schwer beschädigt; sie brach nach Sonnenuntergang das Gefecht ab und dampfte in nordwestlicher Richtung zurück.

Die Nachricht von dem Untergang der „Emden" war eine Trauerbotschaft für das ganze deutsche Volk.

Unruhen in Rußland?

l. **Stockholm**, 8. Nov. Die Arbeitergruppe des Zentral-Kriegs-Industrie-Komitees veröffentlicht einen längeren Aufruf, der auf die Erregung der gesamten russischen Arbeiterschaft ein grelles Streiflicht wirft. In Petersburg laufen beunruhigende und aufregende Gerüchte um. Häuser sollen eingestürzt und explodiert sein, wobei hunderte von Arbeitern getötet worden sein sollen. Moskau steht angeblich im Aufruhr, die Polizei streike und das Militär weigere sich, zu schießen. Gleichzeitig sind in Moskau Gerüchte verbreitet, daß die Arbeiter die Geschäfte plünderten. Gostinidvor sei zerstört. Charkow soll in vollem Aufruhr stehen. Alle diese grob erdachten Erzählungen suchen offenbar den boshaften Willen der Arbeiter aufzureizen. Die Arbeitergruppe kennt die ungeheure Spannung und warnt die Arbeiter vor der großen Gefahr, die Masse zu entflammen und den Funken in die augenblicklich schweren Zeit zu schüren. Hierzu würde nicht viel Mühe gehören. Aber ein Aufruhr würde das Volk nur den Feinden der Arbeiterklasse in die Hand spielen. Offenbar sucht jemand die Arbeiter auf die Straße zu treiben, um sie jeder Selbständigkeit zu berauben. Soweit der Aufruf. Von welcher Seite die Provokationen ausgehen, zeigt ein Leitartikel der „Rietsch", worin den Kreisen der gegenwärtigen Regierung diese Tätigkeit zugeschrieben wird. Die kritische Versorgungsfrage lauert das innere politische Leben gänzlich auf. Die Budgetkommission beschäftigt sich täglich bis in die tiefe Nachtstunde mit den Einzelheiten eines Problems, wobei der Taktik des Ministers des Innern, Protopopoff, lebhaftes Mißtrauen ausgesprochen wird.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 8. November. **Reuter meldet aus New-York:**

Hughes ist gewählt.

Ein Funkspruch des „New-York American" an seinen Berliner Vertreter bestätigt die Wahl von Hughes; auch auf der amerikanischen Botschaft in Berlin ist eine direkte Bestätigung von Hughes' Wahl aus Washington eingetroffen.

ft. **Haag**, 8. Nov. Reuter meldet zur Präsidentenwahl noch folgendes aus New York: Beide Kandidaten, Hughes sowohl wie Wilson, haben sich persönlich an der Wahl beteiligt und ihre Stimmen wie alle anderen Bürger abgegeben. Roosevelt erklärte in Oysterbay, der Wahlausgang verbürge die Aufrechterhaltung der nationalen Ehre der Vereinigten Staaten. Gerüchte, wonach er sich bereit erklärt habe, Hughes in politischen Dingen Rat zu erteilen, seien unbegründet. Der republikanische Nationalausschuß erklärte, der Sieg von Huabes sei größer als man erwartet habe. Das Wahlergebnis beweise, daß man dem Volk volles Vertrauen entgegenbringen könne. Es sei im Stande, die bei den Wahlkämpfen erörterten Probleme zu lösen. Reuters Korrespondent bemerkt: Die Republikaner würden in beiden Häusern wahrscheinlich eine erdrückende Mehrheit erhalten. Einer weiteren Reuterdepesche aus Oysterbay zufolge hat Roosevelt noch kurz vor der Wahl in einer Rede die Wilsonsche Politik heftig angegriffen. Er sagte, Wilson sei der Mann, der die Vereinigten Staaten zum Kriege treiben würde. Wenn er wiedergewählt werde, würde sich das Selbstbewußtsein der Amerikaner gegen die fortgesetzte Demütigung ihres Landes zur Wehr setzen, wodurch der Krieg schließlich unausbleiblich sei. Wilson hat sich in der Angelegenheit des U.-Bootes 53 als ein Staatsmann ohne Rückgrat gezeigt. Er hat die amerikanische Flotte benutzt, Leute von versenkten Schiffen aufzunehmen, wodurch er die deutsche Regierung unterstützt habe, weil diese dadurch nicht in die Lage gekommen sei, ihre Versprechungen brechen zu müssen.

Die Wetten kurz vor dem Wahltag hatten einen unheimlichen Umfang angenommen. Man glaubt, daß etwa 40 Millionen Mark dabei im Spiele waren.

ft. **Haag**, 8. Nov. Der „Nieuwe Courant" schreibt zu der Wahl von Hughes: Die Bedeutung seiner Wahl auf internationalem Gebiete liegt in der Haltung, die er Deutschland gegenüber einnehmen wird. Er hat es bisher immer sehr geschickt verstanden, nach dieser Seite hin seine Karten nicht aufzudecken, offenbar, um seinen demokratischen Gegnern ihre Kampfmittel ihm gegenüber in die Hand zu spielen. Allerdings hat er wiederholt versichert, daß er die amerikanischen Ansprüche und Rechte energisch vertreten wird, auch er selbst hat der Wilsonschen Politik zu verschiedenen Malen Lauheit vorgeworfen. Aber wenn wir alle psychologischen Momente, die bisher in bezug auf die Beurteilung des neuen Präsidenten hervorgetreten sind, abwägen, glauben wir, daß er nicht der Mann ist, der Amerika aus Prinzipienreiterei in den Strudel des Weltkrieges ziehen wird, wie man es von Roosevelt hätte erwarten können. — „Het Vaterland" meint zu der Wahl, daß sie in der Hauptsache aus innerpolitischen Gründen erfolgte. Die Republikaner hätten deshalb so große Anstrengungen gemacht, um die im Kriege gewachsene wirtschaftliche Blüte der Vereinigten Staaten zu sichern und sie für die Zeit nach dem Kriege durch hohe Schutzzölle gegen einen überaroßen europäischen Wettbewerb zu schützen, wofür Wilson bekanntlich nicht zu haben war.

Vom Tage.

Heldentod eines bayerischen Prinzen.

wtb **München**, 8. Nov. Prinz Heinrich von Bayern hat den Heldentod erlitten. Der Prinz wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben.

Ein feindliches Geschwader zur Verfolgung der „Deutschland".

Berlin, 8. Nov. Der „L.-A." berichtet aus Budapest: Laut „Daily Chronicle" sind zur Verfolgung der „Deutschland" auf ihrer Heimreise insgesamt 34 Kriegsschiffe der Alliierten aufgeboten.

Der französische Kriegsminister und Joffre auf Reisen.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Basel: Der Oberbefehlshaber der französischen Armeen, General Joffre, ist, wie die Agence Havas meldet, gestern vormittag in St. Michel de Maurienne eingetroffen, wo er eine Zusammenkunft mit dem Generalstabschef der italienischen Armee hatte. Die französischen Zeitungen geben ihrer Befriedigung Ausdruck, daß der Kriegsminister, General Roques, die Fahrt nach Saloniki habe ausführen können, ohne von feindlichen Unterseebooten, die das Mittelmeer besonders gefährlich machen, belästigt worden zu sein. Die Zeitungen fügen hinzu, daß die Reise ins Hauptquartier des Generals Sarrails einen besonderen Zweck verfolge, der in eingeweihten Pariser Kreisen eifrig erörtert wird, worüber aber öffentlich nichts gesagt werden könne.

Sarrails Offensive eine große Niederlage.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Der „F. Z." wird aus Wien berichtet: Aus Sofia meldet die „Reichspost", die heftigen französisch-serbischen Angriffe, die am 6. Oktober bei Skotschivir begannen, waren trotz ihrer steigenden Stärke außerstande, die deutsch-bulgarische Front im Cernabogen zu erschüttern. Die Offensive Sarrails, auf die der Vierverband, besonders aber Rumänien große Hoffnungen setzte, ist zu einer ausgiebigen großen Niederlage ausgewachsen. Die Franzosen haben viele Tausende Soldaten geopfert, ohne daß es ihnen gelungen ist, auch nur an der ersten Verteidigungslinie von Monastir zu rühren. Heute steht Monastir fester denn je

Lippisches.

Detmold, 9. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden geschmückt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

II. Klasse.

Unteroffizier Kriegsfreiw. Erich Copei, Inf.-Regt. Nr. 55, Masch.-Gew.-Abt., aus Detmold.

Gefreiter Ad. Bracht, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26.

Gefreiter Wilhelm Gronemeier, Inf.-Regt. Nr. 55, Masch.-Gew.-Komp., aus Salzuflen.

Mit dem Lippischen Kriegs-Verdienstkreuz:

Wehrmann Gustav Hahmeier, Inf.-Regt. Nr. 75, aus Schling bei Detmold.

Mit der Lippischen Kriegsmedaille mit Schwertern:

Gefreiter Remmert, Landst.-Inf.-Bat. Nr. 6, 2. Komp., aus Salzuflen.

Wehrmann Linneweber, Landst.-Inf.-Bat. Nr. 6, 2. Komp., aus Wahmbeckerheide.

Befördert:

Zum Gefreiten der Schütze Wilhelm Gronemeier, Inf.-Regt. Nr. 55, Masch.-Gew.-Abt., aus Salzuflen.

Dr. Neumann-Hofers Rede im Reichstag über Heeres- und Soldatenfragen.

Nach dem amtlichen Stenogramm der jüngsten Reichstagsdebatten hat der Abg. Dr. Neumann-Hofer in der Sitzung des Reichstags vom 3. November wörtlich folgendes ausgeführt:

Dr. Neumann-Hofer, Abgeordneter: Der Herr Abgeordnete Dr. Mayer (Kaufbeuren) hat gestern unsere Erörterungen über diese Dinge eingeleitet mit einer sehr ausführlichen Darlegung von Paritätsschmerzen. Erfreulicherweise waren es diesmal nicht konfessionelle Schmerzen, sondern andersartige, sie betrafen wirtschaftliche Verhältnisse unserer Bundesstaaten, namentlich die Verteilung der Heeresaufträge auf diese Staaten. Im allgemeinen will ich gegen diese Darlegungen nichts sagen. Aber ich glaube doch, daß Herr Dr. Mayer etwas zu viel sein liebes Bayern hervorgehoben hat. Wenn die anderen 25 Bundesstaaten, die doch dasselbe Recht und Interesse haben, hier auch alle ihre Vertreter aufmarschieren lassen wollten, würde ein Bild herauskommen, das vielleicht doch etwas komisch wirken möchte.

(Sehr richtig! links.)

Ich beanüge mich deshalb lediglich mit dem Hinweis an die verehrliche Regierung, daß es im Deutschen Reiche außer Preußen sowie außer Bayern und den übrigen Mittelstaaten auch noch eine Anzahl von kleinen Staaten gibt,

(Zuruf links — Heiterkeit)

die der Berücksichtigung gewiß doch ganz besonders bedürftig sind.

(Sehr richtig!)

Weiter will ich darüber heute nichts sagen.

Die Stellung meiner Freunde zu den von Herrn Dr. Mayer erörterten Angelegenheiten will ich auch nur ganz kurz dahin charakterisieren, daß sur uns und wohl schließlich auch für jeden in erster Linie mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit unseres Heeres steht,

(sehr richtig! links)

und daß alle anderen Gesichtspunkte dahinter zurückzutreten haben. Ich glaube mich dabei auch nicht im Widerspruch mit Herrn Dr. Mayer zu befinden. Von diesem Grundsatz ausgehend, sind wir der Ansicht, daß die Vorschläge, die uns die Kommission auf Nr. 460 macht, gut und zutreffend sind, und eine große Zahl von Gesichtspunkten, die Herr Dr. Mayer ausgeführt hat, werden auch von uns geteilt, sodaß ich nicht näher darauf einzugehen brauche. Meine Freunde werden also der Resolution Nr. 460 Ziffer I zustimmen. Aber dabei möchte ich hervorheben, daß die unter a geforderten „eingehenden Aufstellungen über die Verteilung der Heeres- und Marinelieferungen auf die einzelnen Bundesstaaten" selbstverständlich auch das bayerische Kontingent mit einschließen müssen. Ich nehme an, daß auch da eine Meinungsverschiedenheit nicht besteht, und bitte die Regierungen, davon Akt zu nehmen.

Auf Nr. 460 wird noch ein weiterer Antrag gestellt, dem wir auch zustimmen. Es ist durchaus erwünscht, wenn nach Friedensschluß die entbehrlich gewordenen Pferde, Fahrzeuge und Geräte usw. den Berufsvereinigungen der Landwirte und Gewerbetreibenden zu zivilen Preisen zur Verfügung gestellt werden.

Die Kommission hat uns dann noch unter Nr. 469 eine Anzahl weiterer Resolutionen vorgelegt, denen wir gleichfalls unsere Zustimmung geben werden. Auch wir sind der Meinung, daß das Beköstigungsgeld, das diejenigen Mannschaften erhalten, die aus dienstlichen Gründen auf Selbstverpflegung angewiesen sind, den Verhältnissen, wie sie sich entwickelt haben, nicht mehr entspricht, und daß hier eine Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse durchaus notwendig erscheint.

(Sehr richtig! links.)

Wenn weiter gewünscht wird, daß die verheirateten Mannschaften, namentlich der älteren Jahrgänge, eine längere Beurlaubung erfahren, so möchte ich der Zustimmung auch noch den Wunsch hinzufügen, daß endlich die Klagen aufhören mögen, daß es immer noch Leute gibt, die über ein Jahr an der Front im Felde stehen und noch keinen Urlaub in dieser langen Zeit erhalten haben. Es ist uns ja seitens des Kriegsministeriums mehrfach zugesagt worden, daß diese Fälle Berücksichtigung finden würden; aber bis in die allerneueste Zeit erfahren wir doch noch immer wieder solche Fälle, sodaß ich die Aufmerksamkeit darauf lenken möchte.

Es ist, glaube ich, schon angedeutet worden, daß im Kreise der Gewerbetreibenden die Anschauung laut wird, daß sie bei den Beurlaubungen schlechter weakommen als andere. Das wird selbstverständlich, wenn es der Fall sein sollte, nicht nach dem Wunsche der leitenden Stellen sein. Ich möchte auch hier nur darauf hinweisen und bitten, auch hier darauf zu achten, daß paritätisch voraegangen wird.

Wenn dann gefordert wird, daß den Mannschaften, die lange Zeit draußen sind, das Putzgeld noch einmal gezahlt wird, so ist das ja nur ein kleines Mittel, aber es entspricht ganz unzweifelhaft der Gerechtiakeit; denn auch diese Dinge sind im Preise so außerordentlich gestiegen, daß man von den Mannschaften nicht verlangen kann, daß sie das aus ihrer Tasche zulegen.

Ueber die Verpflegungsverhältnisse hat gestern Herr Kollege Stücklen ja ziemlich ausführlich gesprochen und manche Klage vorgebracht. Er selbst hat aber auch schon darauf hingewiesen, daß in sehr vielen Fällen die Verhältnisse stärker sind als der Wille, und daß vielfach nicht böser Wille, auch nicht Vernachlässigung in Frage kommt, sondern daß es vielfach nicht möglich ist, die Dinge so zu gestalten, wie wir es alle für wünschenswert halten. Der Herr Kollege Stücklen hat auch bereits darauf hingewiesen, daß in den Fällen, in denen wirklich tadelnswerte Dinge vorkommen, sie zumeist darauf zurückzuführen sind, daß der Kompagnieführer seine Pflicht und Schuldigkeit nicht tut. Das möchte ich hier auch unterstreichen. Aber wenn in einzelnen Fällen der Kompagnieführer seine Pflicht und Schuldigkeit vielleicht nicht tut, so ist das auch bis zu einem gewissen Grade erklärlich, wenn auch nicht entschuldbar. Es liegt dann wahrscheinlich im wesentlichen daran, daß bei unseren Kriegsverhältnissen, wie wir sie nun einmal haben, als Kompagnieführer vielfach ganz junge Personen Verwendung finden müssen, die die großen und wichtigen Aufgaben vielleicht noch nicht richtig und in vollem Umfange erfassen, die einem Kompagnieführer gegenüber seinen Mannschaften obliegen. Ich möchte bitten, daß den Kommandeuren immer wieder zur Pflicht gemacht wird, daß sie auf ihre Kompagnieführer in der Beziehung acht zu geben haben und sie immer wieder darauf hinweisen, daß es eine ihrer Hauptpflichten ist, für die Verpflegung ihrer Mannschaften zu sorgen.

Daß den Grenzschutztruppen mobile Löhnung gegeben werden soll, ist auch unsere Ansicht. Wir schließen uns den dahingehenden Wünschen an.

Nach den Ausführungen des Herrn Berichterstatters dürfen wir annehmen, daß eine der unangenehmsten Quellen der Unzufriedenheit im Heere jetzt verstopft werden wird. Es ist das die wirklich außerordentlich berechtigte Klage bezüglich der Degradierung der Offizierstellvertreter. Auch darüber ist ja hier schon oft gesprochen worden; es ist uns auch schon früher zugesagt worden, daß hier Abhilfe geschaffen werden soll. Aber auch hier sind bis in die neueste Zeit Dinge vorgekommen, die wir nicht für wünschenswert erachten können. Ich bitte nur, sich in die Seele eines solchen Mannes zu versetzen, der so lange Zeit mit den Abzeichen des Offizierstellvertreters herumgegangen ist, der sich vielleicht das Eiserne Kreuz erster Klasse erworben hat, und der dann plötzlich die Abzeichen wieder ablegen muß. Es ist uns in der Kommission zugesagt worden, daß die Etatisierung der Stellen erfolgen soll. Damit werden ja diese Klagen nun hoffentlich aufhören, und ich freue mich, daß zu gleicher Zeit in der Kommission von dem Herrn Vertreter des Kriegsministeriums die Zusage gemacht worden ist, daß bei der Besetzung der etatisierten Stellen in allererster Linie diejenigen Personen Berücksichtigung finden sollen, die früher Offizierstellvertreter gewesen sind und diese Stellung dann verloren haben.

Ich möchte aber die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums auch noch hinlenken auf die Klagen der Beamtenstellvertreter. Auch hier liegen berechtigte Klagen vor. Es sind Leute, die zum großen Teil die Qualifikation zum Reserveoffizier haben, die aber nach Lage der Dinge nicht zu Beamten befördert werden können und sollen. Es würde erwünscht sein, wenn das Kriegsministerium auch hier überlegte, ob nicht eine Berücksichtigung der Klagen erfolgen könnte.

Unsere Anschauung über die Besoldung der Offiziere und Mannschaften habe ich vor einiger Zeit von dieser Stelle aus ausführlich dargelegt, sodaß ich glaube, heute von einer Wiederholung absehen zu können. Nun ist kürzlich eine Abänderung der Kriegsbesoldungsordnung veröffentlicht worden, und gestern hat Herr Kollege Stücklen über diese Abänderung die Lauge seines Spottes ausgegossen. Ich will hier gern erklären, daß diese Abänderung auch die Wünsche meiner Freunde durchaus nicht erfüllt.

(Sehr richtig! links.)

Aber ich glaube doch, hervorheben zu müssen, daß diese Aenderung sich auf dem richtigen Wege befindet. Wir wünschen nur, daß auf diesem Wege weitergegangen wird.

(Sehr richtig! links.)

Insbesondere möchte ich hervorheben, daß meine Freunde durchaus mit dem neuen Grundsatz einverstanden sind, daß bei den Leutnants die soziale Lage des Einzelnen eine gewisse Berücksichtigung finden soll. Das scheint uns ein Fortschritt zu sein. Wie gesagt, die Reform ist klein, immerhin ist sie ein Fortschritt nach der Richtung, die wir für zweckmäßig halten.

Nun hat der Herr Kollege Stücklen gestern noch einen angeblichen Erlaß des früheren Kriegsministers Wild von Hohenborn über die Beförderung oder vielmehr Nichtbeförderung von Dissidenten mitgeteilt, einen Erlaß, der in unseren Reihen großes Mißvergnügen hervorgerufen hat, ja, der von uns direkt als ein Skandal empfunden worden ist. (Lebhafte Zustimmung links.)

Heute haben wir nun von dem Herrn Vertreter des Kriegsministeriums auf die Anfrage meines Kollegen Dr. Müller (Meiningen) erfahren, daß es nicht wahr sei, daß ein solcher Erlaß des Kriegsministeriums ergangen sei; aber es sei ein solcher Brief vom Kriegsminister an den Kollegen Dr. Heckscher geschrieben worden. Das ist das einzig Neue, was wir in der Beziehung heute gehört haben. Im übrigen ist ausdrücklich wiederholt worden, daß das, was Herr Kollege Stücklen gestern hier in der Beziehung vorgetragen hat, durchaus zutrifft, daß sich in diesem Briefe des Kriegsministers in der Tat die Sätze befinden, daß der Beförderung usw. nichts entgegensteht, vorausgesetzt, daß der zu Befördernde einer Religionsgemeinschaft angehört, der der Staat seine Anerkenntnis nicht versagt; und weiter: „Aber die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft wird verlangt; Dissidenten, sofern sie konfessionslos sind, werden ausgeschlossen." Ob sich diese Grundsätze in einem Erlaß oder in einem Briefe des Kriegsministeriums befinden, ist wohl ziemlich gleichgültig. Jedenfalls müssen wir annehmen, daß nach diesen Grundsätzen verfahren worden ist.

Nun hat uns ja der Vertreter des Kriegsministeriums mitgeteilt, daß jetzt wohlwollende Erwägungen vorgenommen werden sollen darüber, ob hier eine Abänderung möglich ist. Ich möchte dem gegenüber doch darauf hinweisen, daß jene Stellungnahme des Kriegsministers den Verfassungsbestimmungen zweifelsfrei widerspricht.

(Sehr richtig! links.)

Ich darf das Gesetz vom 3. Juli 1869, auf das der Herr Kollege Müller (Meiningen) in seiner Ergänzung zu seiner Anfrage hinwies, hier im Wortlaut verlesen. Es lautet:

> Einziger Artikel. Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben.
>
> (Lebhafte Rufe links: Hört! hört!)
>
> Insbesondere soll die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntnis unabhängig sein.
>
> (Erneute Rufe links: Hört! hört!)
>
> Unterschrieben Babelsberg, 3. Juli 1869.
>
> Wilhelm. Bismarck.

Meine Freunde vermögen nicht einzusehen, wie die Heeresverwaltung dazu hat kommen können, gegen diese klaren Verfassungsbestimmungen zu handeln

(Zuruf links)

— und noch obendrein im Kriege! Wenn vom Volke verlangt wird und verlangt werden muß, daß jedes einzelne Glied desselben sich den gesetzlichen Bestimmungen unterwirft, so muß das doch selbstverständlich von der Regierung in erster Linie verlangt werden.

(Sehr richtig! links.)

Meine Herren von der Regierung, können Sie sich denn nicht endlich zu dem Entschluß aufraffen, diesen ganzen alten, mittelalterlichen Plunder, diese ganze Rassen- und Klassen-, Glaubens- und Gesinnungsschnüffelei über Bord zu werfen?

(Lebhafter Beifall links.)

Das paßt doch wahrlich nicht in unsere jetzige große Zeit! Welche sonderbare Folgen ergeben sich denn daraus? Wer wird es z. B. verstehen, daß ein Angehöriger der Christlichen Gemeinschaft, die nicht eine anerkannte Religionsgemeinschaft ist, zwar Exzellenz und Unterstaatssekretär in allerwichtigster Stellung sein darf, aber nicht Leutnant? Das sind doch Zustände, die kein Mensch wird begreifen können. Wie kann die Regierung erwarten und vom Volke verlangen, daß es sich nach dem Kaiserwort richte, daß es im Nebenmenschen nur den Deutschen sehen solle, wenn sie selbst fortgesetzt gegen das Kaiserwort handelt, noch dazu im Namen des Kaiser!

(Sehr gut! links.)

Ist denn der Wille des Kaisers gerade gegenüber unserer Heeresverwaltung ohnmächtig?

Meine Herren, mir bleibt noch die Behandlung der Soldaten zu erörtern. Der Herr Kollege Stücklen hat hier gestern eine Anzahl von Fällen breit ausgeführt. Ich möchte auf solche Einzelheiten hier nicht eingehen. Wir haben im Ausschuß auch Fälle erörtert und haben keinen Zweifel an unserer Stellung zu den einzelnen Fragen gelassen. Wir glauben aber nicht, daß es im Interesse des Heeres und unseres Volkes liegt, solche Fälle hier öffentlich im einzelnen zu schildern. Das könnte und das muß auch den Eindruck erwecken, als wenn die Dinge bei uns besonders schlecht lägen und sich verschlechterten, während wir doch erfreulicherweise die bestimmte Auffassung gewonnen haben, daß die Dinge besser geworden sind. Allerdings möchte ich darauf hinweisen, daß die meisten Klagen in dieser Beziehung nicht etwa von der Front kommen, sondern immer wieder über Vorgesetzte hinter der Front, hier im Lande, von den Ersatzbataillonen, den Garnisonkommandos usw.

(Sehr richtig! links.)

Es wäre durchaus erwünscht, wenn die Heeresverwaltung darauf besonders Obacht geben möchte. Jetzt haben wir ja einen neuen Kriegsminister bekommen, dessen Wirken wir vertrauensvoll entgegensehen. Wir bitten ihn, sein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Fälle der unvorschriftsmäßigen Behandlung Untergebener immer seltener werden. Jeder Vorgesetzte, der seiner Stellung würdig sein will, muß sich zu der Erkenntnis durchringen, daß wir ein Volksheer im besten Sinne des Wortes haben, daß unser Heer wirklich das Volk in Waffen ist, und daß deshalb ein Vorgesetzter, der einen Untergebenen beleidigt, das ganze deutsche Volk beleidigt.

(Lebhafter Beifall links.)

Eine wichtige Maßnahme für die Arbeiter der Schwerindustrie.

Da es bisher immer noch nicht gelungen ist, die Arbeiter der Schwerindustrie ausreichend mit Speisefett zu versorgen, so sind noch weitere auf die Einschränkung des Verbrauchs bezügliche Anordnungen zu erwarten, denen sich auch die lippische Bevölkerung im Verständnis für die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung unserer Kriegslieferungen sicher willig fügen wird. Eine derartige Maßnahme besteht in dem Verbote der Regierung vom 12. d. Mts. ab, in den Wirtschaften, Konditoreien, Sommerfrischen, Fremdenheimen und ähnlichen Lokalen noch Butter als Aufstrichmittel auf Brot zu verabfolgen. Die Uebertretung dieses Verbots ist unter strenge Strafe gestellt.

Unberechtigte Aufregung über das neue Futtermittelgesetz.

Die Bestimmungen des neuen Futtermittelgesetzes, daß Mischfutter in Zusammensetzung und Herstellung der Kontrolle und Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle unterliegen, hat in den Kreisen der Futtermittelindustrie völlig unberechtigte Aufregung hervorgerufen.

Die Annahme dieser Kreise, daß die Herstellung guter Mischfutter verhindert werden soll, ist nicht berechtigt, denn die Bestimmung verfolgt nur den Zweck, die Futterverbraucher gegen die zahlreichen, zu Phantasiepreisen auf den Markt kommenden, oft wertlosen Futtermischungen zu schützen.

Dem gleichen Zweck dient auch die Vorschrift, daß alle Futtermittel durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte abzusetzen sind. Gleichzeitig soll die Vorschrift erreichen, daß alle Futtermittel den Verteilungsstellen der einzelnen Bundesstaaten zufließen und somit gleichmäßig an die Verbraucher verteilt werden können.

Die Befürchtung, daß die reelle Futtermittelindustrie durch die Verordnung geschädigt werde, ist daher durchaus nicht begründet.

Weihnachts-Liebesgaben-Pakete durch das „Rote Kreuz".

Um unseren braven Kriegern, die nun das dritte Weihnachtsfest draußen feiern, insbesondere den Alleinstehenden und solchen, die keinen Versorger haben, auch eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bittet das „Rote Kreuz" alle Bewohner des Landes um Zusendung von Paketen bis zum 17. d. Mts.

Passende Größe der Pakete, 9×15×17 wäre erwünscht. Um den Preis gleichzustellen, dürfte das einzelne Paket den Wert von 5 Mk. nicht übersteigen.

Jedem Paket ist ein Weihnachtsgruß und eine Antwortkarte mit Adresse beizufügen.

Zum Versenden sind folgende Sachen zu bevorzugen:

Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Taschenmesser, elektrische Lampen mit Ersatzbatterien, Eßbestecke, Löffel, Mundharmonikas, Zigarren, Rauch- und Kautabake, Kartenspiele, Marmelade, Weihnachtsgebäck, Honigkuchen, Spiele und Lesestoff.

— **Ein sinniger Brauch herrscht in der reform.** Landgemeinde **Detmolds.** In dem alten Gotteshaus am Marktplatz sind für die in diesem gewaltigen Kriege gefallenen Gemeindemitglieder schlichte Eichenkränze aufgehängt. Eine kurze Inschrift gibt Namen, Wohnort und Todestag an. Nicht ohne Wehmut und tiefen Schmerz kann man diese letzten Andenken an unsere Helden betrachten. Fast die ganzen Innenseiten der Emporen sind damit bedeckt und schon steht auch auf dem Chore eine Reihe dieser Kränze. Wieviel werden wohl noch hinzukommen? Diese bange Frage drängt sich gewiß manchem auf. Eindringlich predigt der Anblick an dieser Stätte den furchtbaren Ernst dieser Zeit. Ueberhaupt ist das alte Gotteshaus ein sehr stimmungsvoller Raum und voll Erinnerungen für die meisten Detmolder. War die Kirche doch bis vor etwa einem Jahrzehnt das Gotteshaus der Detmolder reform. Stadtgemeinde, die sie mit der Landgemeinde gemeinsam benutzte. Bei der derzeit erfolgten Trennung der Gemeinden fand eine gründliche Erneuerung der Kirche statt. Das Düstere und Gedrückte, das ihm ehemals in seinem Innern anhaftete, ist dem Raum vollständig genommen. In hellen Farbtönen sind die Gewölbeflächen gehalten, die Säulen wachsen schlanker empor, weil der Fußboden tiefer gelegt ist. In natürlicher Schönheit prangen die mächtigen Steine der Gurtbögen. Das Gestühl ist von braunem Eichenholz. Der Blick vom Chor quer durch das Schiff der Kirche nach der seit hundertjährigen Orgel mit ihrem silberglänzenden Pfeifenwerk ist besonders schön, wenn durch die bunten Spitzbogenfenster der Sonnenschein flutet. Eine Sehenswürdigkeit ist das Grabmal der Anna von Jerssen, eine feine Bildhauerarbeit, jetzt im Turmeingange hängend. Mancher Besucher der Kirche steht bewundernd vor diesem Kunstwerk. Als die Kaiserin Friedrich einst in Detmold war, weilte sie auch in dem Gotteshause. Der Kranz der Erinnerungen ließe sich noch vergrößern, vielleicht genügen aber diese Zeilen, sie selbst wieder wachzurufen.

— **Preisprüfungsstelle.** Von der Festsetzung eines Gänsehöchstpreises wird abgesehen, da ein staatliches Ausfuhrverbot für Gänse, ohne welches ein Höchstpreis wirkungslos bezw. schädlich sein würde, nicht in Aussicht steht, auch auf Widerstand seitens des Kriegsernährungsamtes stoßen würde. Geplant war ein Höchstpreis von 2,75 ℳ. — Die Regierung bemängelte die Festsetzung des Preises für Rindfleisch auf 2,10 ℳ, während es in Bielefeld nur 2 ℳ koste. Es wurde festgestellt, daß in Detmold sowohl Kochfleisch, wie auch Bratfleisch, Roastbeef, 2,10 ℳ kostet, während letzteres in Bielefeld 20 bis 30 Pfg. mehr kostet. Bei dem allgemeinen Preise von 2,10 ℳ steht man sich also in Detmold besser als bei der Differenzierung in Bielefeld. Zur Sprache wurde gebracht, daß anderwärts seitens der Garnison-Schlächterei ein Knochen-Verkauf stattfinde, hier aber nicht. Dazu wurde erklärt, dieser Knochen-Verkauf könne nur da stattfinden, wo Rohwurst hergestellt wird, was in Detmold nicht der Fall ist. — Ueber Schuhlederpreise legte die hiesige Schuhmacher-Innung Gutachten der Handwerkskammer zu Dortmund und Münster vor. Danach haben in Anbetracht der jetzigen hohen Lederpreise als Normalpreise zu gelten: für Herren-Sohlen und Absätze, je nach der Stärke der Sohlen, 6 ℳ bis 7,80 ℳ; genähte Sohlen 75 Pfg. Zuschlag. Damen-Sohlen und Absätze 25 Proz. weniger, genähte Sohlen 50 Pfg. Zuschlag. Erwähnt wurde, daß Holzschuhe jetzt außerordentlich viel gekauft werden.

— **Folgende Serumanstalten werden von jetzt ab Rotlaufserum vorrätig haben: 1. die Höchster Farbwerke,** 2. Serumanstalt Dr. Schreiber in Landsberg a. Warthe, 3. Serumanstalt in Prenzlau, 4. Serumanstalt von L. W. Gans in Oberursel, 5. Serumanstalt in Mohrungen, Ostpreußen, 6. vielleicht auch Runte und Enoch in Hamburg.

— **Im Handelsregister** sind folgende Eintragungen erfolgt: zur Firma Keks-Werke Detmold, August Fricke, ist bemerkt: Die Firma ist geändert in Detmolder Keks-Werke, August Fricke. Zur Firma Gustav Dettmer in Detmold ist eingetragen: Der Ehefrau Margarethe Dettmer in Detmold ist Prokura erteilt.

— **Meldung über den Bestand von Leim.** Die Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß der Bestand von Leder-, Hasen-, Knochen- oder Mischleim allmonatlich bis zum 10. anzuzeigen ist, wenn die Gesamtmenge mindestens 100 Kg. beträgt. Meldevordrucke sind bei der Handelskammer erhältlich.

— **In dem Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns August Oettermann in Detmold ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf Dienstag, den 28. November 1916, vormittags 11 Uhr, vor dem Fürstlichen Amtsgericht anberaumt.

— **Aenderungen in den Abfertigungsbefugnissen der Dienststellen.** Zum 10. Januar werden die Abfertigungsbefugnisse der folgenden Dienststellen des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover geändert: a) Der Haltepunkt Ubbedissen (mit Stückgutverkehr) an der Strecke Bielefeld-Lage wird für den Stückgutverkehr geschlossen. Dieser Verkehr wird nach dem nahe gelegenen Oerlinghausen verwiesen. b) Der Bahnhof Ehlenbruch der Strecke Bielefeld-Lage wird für den Güterverkehr mit Ausnahme des Eilstückgutverkehrs geschlossen. Der genannte Verkehr wird nach dem nahe gelegenen Helpup verwiesen. c) Der Bahnhof Farmbeck und der Haltepunkt Sonneborn (mit Stückgutverkehr) an der Strecke Lage-Hameln werden für den Güterverkehr geschlossen. Der Güterverkehr von Farmbeck wird nach dem nahe gelegenen Bega, der von Sonneborn nach dem nahe gelegenen Grießem verwiesen. d) Der Haltepunkt Sandebeck (mit Stückgutverkehr) an der Strecke Herford-Altenbeken wird für den Frachtstückgutverkehr geschlossen. Dieser Verkehr wird nach dem nahe gelegenen Himmighausen verwiesen.

— **Landesbibliothek.** Man schreibt uns: „Trotzdem mehrere Zeitungsartikel sich über die Zustände in unserer Landesbibliothek beklagten, ist sie wieder einmal, schon seit Wochen und wohl auch auf Wochen hinaus geschlossen — diesmal wegen baulicher Veränderung. Was diese bauliche Veränderung bezweckt, ob es sich um Erweiterungsbauten oder nur um Beseitigung von kleinen Schäden handelt, davon vernimmt man nichts. Sollte es denn ganz und gar unmöglich sein, endlich einmal die Bibliothek ihrem eigentlichen Berufe und damit der Oeffentlichkeit zuzuführen!

— **Sommertheater.** Am Sonntag, abends 7½ Uhr, findet ein Gastspiel von Mitgliedern des Hoftheaters in Hannover statt. Zur Aufführung gelangt das urkomische Lustspiel „Heirat auf Probe" von Görner. — Karten sind im Vorverkauf in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung (H. Knöner) zu 1.80 Mk., 1.20 Mk. und 60 Pfg. zu haben.

— **Der Vaterländische Frauenverein** begeht am 11. November die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Auch der Detmolder Zweigverein wird diesen Tag festlich begehen; er hofft zugleich, daß alle Mitglieder und die zahlreichen Gönner seiner Bestrebungen diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem Verein eine kleine oder große Gabe zu überweisen, damit er auch weiterhin in der Lage bleibt, seinen vielfältigen Aufgaben auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege gerecht zu werden. An alle Bewohner der Residenzstadt ergeht die Bitte: Tragt zur Jubiläumsspende des Vaterländischen Frauenvereins ein Scherflein bei! Die Landesparkasse, die städtische Sparkasse, die Dresdner Bank und die Westfälisch-Lippische Vereinsbank haben sich freundlichst bereit erklärt, die Gaben in Empfang zu nehmen. Möchten die dort ausliegenden Zeichnungslisten sich daher am Jubiläumstage mit zahlreichen Eintragungen füllen!

— **Rotes Kreuz für Lippe.** Gaben-Verzeichnis für die Zeit vom 1.—30. September 1916. Haussammlungen: Aus Detmold 1962,80 ℳ; Vaterl. Frauen-Verein Helpup 97,92 ℳ; Vaterl. Frauen-Verein Heiligenkirchen-Berlebeck 227,20 ℳ, zwei Drittel der Sammlung; Rotes Kreuz Oerlinghausen 26,13 ℳ, ein Zehntel der Sammlung. Spenden: Aus Alverdissen 5 ℳ; aus Detmold 40,65 ℳ; aus Waddenhausen 5 ℳ; Oskar Daletzky, Feldkriegskassen-Assistent, 2 ℳ. — Gabenverzeichnis für die Zeit vom 1.—31. Oktober 1916. Haussammlungen: Gemeinde Alverdissen 43,20 ℳ; Domäne Blomberg-Sielhof 64 ℳ; aus Detmold 1481,65 ℳ; Gemeinde Eschenbruch 55 ℳ; Vaterl. Frauen-Verein Hiddesen 124,44 ℳ, zwei Drittel der Sammlung; Gemeinde Herrentrup 83 ℳ; Vaterl. Frauen-Verein Lemgo 98 ℳ, ein Zehntel der Sammlung; Schule Lockhausen 68,55 ℳ, drei Sammlungen; Sammelbüchse in [illegible] Meinberg 59,31 ℳ; Gemeinde Bad Meinberg 122 ℳ; Gemeinde Vienhagen A. L. 65,65 ℳ; Rotes Kreuz Oerlinghausen 30,63 ℳ; [illegible] Zehntel der Sammlung; Gemeinde Remmighausen 43 ℳ; Gemeinde Rott 51,20 ℳ; Gemeinde Siebenhöfen 27,80 ℳ; Vaterl. Frauen-Verein Bad Salzuflen 22,81 ℳ, ein Zehntel der Sammlung; Gemeinde Trophagen 20,25 ℳ; Gemeinde Wehren 27,15 ℳ. Spenden: Aus Bega 8,86 ℳ; Verwaltungsamt Brake 7,20 ℳ; aus Berlebeck 3 ℳ; aus Bremen 100 ℳ; Fürstl. Amtsgerichtsschreiberei Detmold 30,50 ℳ; aus Detmold 38,60 ℳ; aus Falkenhagen 5 ℳ; aus Heiligenkirchen 19 ℳ; aus Heidenoldendorf 10 ℳ; Fürstl. Badeverwaltung Bad Meinberg 512,34 ℳ; aus Talle 2,50 ℳ; aus Vahlhausen 2 ℳ; Vizefeldebel H., z. Z. im Felde, 10 ℳ; Oskar Daletzky, Feldkriegskassen-Assistent, 2 ℳ.

m. **Kaninchen-Züchter-Verein für Detmold und Umgegend.** Die am letzten Sonntag auf dem „Altenberge" (Wirt Steinecke) anberaumte Monatsversammlung war gut besucht; auch mehrere feldgraue Züchter waren erschienen. Als Vertreter des schon seit Kriegsbeginn im Felde befindlichen 1. Vorsitzenden G. Stein fungierte der 1. Schriftführer Schierholz, der die Erschienenen willkommen hieß und mit ehrenden Worten der drei auf dem Felde der Ehre gebliebenen Mitglieder (Stock-Eichholz, Dittrich-Jerxen, Kuhlmann-Eichholz) gedachte, deren Andenken der Verein stets in Ehren halten wird. Das Mitglied Hake gab sodann einen recht interessanten Bericht von der im Oktober in Lage stattgefundenen Versammlung des Verbandes der lippischen Kaninchenzüchter. Der Landwirtschaftliche Hauptverein gedenkt, dem Verband zwecks Hebung und Förderung der Zucht und Verbreitung des jetzt zur Kriegszeit immer mehr zur Geltung und Anerkennung kommenden Fleisch- und Pelztieres eine größere Summe zu stiften, was dankbar und freudig zu begrüßen ist. Der Salzufler Verein mit ca. 40 Mitgliedern ist jetzt auch dem Verband angeschlossen. — Betreffs des demnächst zur Verteilung gelangenden Kraftfutters werden die Mitglieder ersucht, sich dieserhalb an das Mitglied Schäfer (am Bahnhof) zu wenden. Futternäpfe, die lt. Beschluß während der Kriegsdauer nur an Vereinsmitglieder abgegeben werden, sind beim Vereinswirt Steinecke zum Vorzugspreise von 15, resp. 20 Pfg. das Stück erhältlich. Unter „Verschiedenem" wurde beschlossen, den beim Militär befindlichen Mitgliedern je ein Feldpostpaket mit Zigarren und Tabak als Weihnachtsgabe zu überweisen. Seitens des Bielefelder Vereins lag eine Einladung zum Besuche seiner am kommenden Sonntag, 12. d. Mts. im „Kaisersaal" (Elektr. Haltestelle Bethel) stattfindenden Ausstellung vor. Zum Schluß werden alle Freunde und Anhänger der Kaninchenzucht gebeten, dem Detmolder Verein beizutreten und die Dezember-Versammlung, auf die an dieser Stelle noch hingewiesen wird, zu besuchen.

Lage.

— **Die Klassenversammlung der Klasse Schötmar** fand gestern in Lage statt, zu der alle Pastoren und gewählten Vertreter der Kirchengemeinden mit Ausnahme des als Feld-Divisionspfarrer abwesenden Pastors Müller erschienen waren. Als Vertreter des Konsistoriums war Generalsuperintendent Weßel anwesend. Der Vorsitzende Superintendent Müller eröffnete die Versammlung mit einer erbaulichen Ansprache und erstattete einen eingehenden Bericht über die kirchlichen Verhältnisse, an den eine längere Aussprache sich anschloß. Die Wahlen des Klassenvorstandes ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Superintendent Müller, Pastor Dr. Schlegtendal und Pastor Tölle-Oerlinghausen. Zum geistlichen Vertreter der Klasse in der Landessynode wurde Pastor Dr. Schlegtendal gewählt. Dann folgte noch ein ausführlicher Vortrag des Pastors Bleibtreu über die Geschichte des Sonntags, Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung in Vergangenheit und Gegenwart. Die vorgerückte Zeit gestattete nicht, die Ausführungen des Redners zu besprechen. Gegen 2 Uhr wurde die Versammlung mit Gebet geschlossen.

Horn.

— **Der Gerichtsvollzieher Capelle hier ist zum Pfleger für den Nachlaß des Zieglers Fritz Vögeler aus Bad Meinberg behufs Befriedigung der Nachlaßgläubiger bestellt**

Amt Brake.

Hillentrup, 8. Nov. Standesamtliche Nachrichten vom 1. April bis 1. Oktober 1916. Geboren: ein Knabe und neun Mädchen. Eheschließungen: vier. Sterbefälle: Sattler Wilhelm Meier in Farmbeck, 41 J.; Witwe Amalie Dreier, geb. Ridderbusch in Spork, 72 J.; Kolon Friedrich Rosenbaum in Hillentrup, 71 J.; Gefr. Heinrich Ricke aus Hillentrup, gefallen bei La Bassee am 22. Dezember 1914, 27 J.; Gefr. Heinrich Wolf aus Spork, 24 J.; gefallen zu Forges am 10 Juni 1916; Musketier Gustav Brand aus Hillentrup, 21 J., gefallen bei Girjewo am 8. Juli 1916; Arbeiter Gustav Lenger aus Spork, 14¾ J.; Walter Schweding aus Spork, 2 Monate; Landsturmmann Ludwig Dohme aus Homeien, 23 J., gefallen am 9. Mai bei La Bassee; Witwe Wilhelmine Bierhenke aus Spork, 72 J.

Amt Lage.

Ehrentrup, 8. Nov. In der Zeit vom 9.—24. d. M. ist dem Arbeiter Melges auf Nr. 18 in Ehrentrup aus einem auf der Schlafkammer stehenden unverschlossenen Koffer das Einlagebuch Nr. 1593 der Städtischen Sparkasse Lage über 167,16 Mark abhanden gekommen und vermutlich gestohlen. Um Nachforschung nach dem Täter wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht.

Amt Horn.

Meinberg, 8. Nov. In dem Konkurse über das Vermögen des Ziegeleibesitzers Heinrich Weber in Bad Meinberg soll die Schlußverteilung erfolgen. Den Konkursforderungen zu 14450,41 Mark steht ein zur Verteilung verfügbarer Massebestand von 955,32 Mark gegenüber.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 8. Nov. Standesamtliche Nachrichten für die Zeit vom 1. Juli bis 1. November 1916. Geburten: 6 Knaben, 6 Mädchen, 1 Totgeburt. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Schütze August Kuhfuß aus Fahrenplatz, 27 J., gefallen am 18. März 1916 bei Verdun; Arbeiter Friedrich Brand, 62 J.; Reservist Friedrich Rietmann aus Fahrenplatz, 30 J., gefallen am 18. Juli 1916 vor Verdun; Musketier Wilhelm Kleindiek aus Strang, 19 J., gestorben im Feldlazarett zu Hodujischki; Musketier Wilh. Schmabedissen, 20 J., gefallen am 19. August 1916 vor Verdun; Friedrich Druffel aus Hummerbruch, 12 J.; Ww. Luise Küster, geborene Lesemann, 61 J.; Unteroffizier Otto Kenter aus Hummerbruch, 26 J., gefallen am 2. Juni 1916 vor Verdun; Carl Fahrenkamp aus Hummerbruch, 15 J.; Wm. Karoline Kleeberg, geborene Brill, 83 J.; Wm. Conradine Hilkemeier aus Schönhagen, 52 J.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Prinz Heinrich von Bayern gefallen.

wtb. Berlin, 9. Nov. Die allgemeine Teilnahme, welche der Heldentod des Prinzen Heinrich von Bayern erweckt, kommt auch in den Blättern zum Ausdruck. Der „Vossisch. Ztg." zufolge hatte der Prinz, der im Laufe des Krieges bereits mehrfach verwundet wurde, das letztemal beim Sturm auf Fleury an der Hand und am Kopfe, jetzt eine Verwundung an der rechten Schulter zwischen Schulterblatt und Brust, erhalten. Die Verwundung war unbedingt tödlich.

Von der Budgetkommission des Reichstages.

tu. Berlin, 9. Nov. Wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichskanzler in der verstärkten Budgetkommission, die heute zusammentritt, nicht nur über die polnische Frage, sondern auch über andere Fragen der auswärtigen Politik sprechen wird.

Zur Errichtung des Königreichs Polen.

wtb. Petersburg, 9. Nov. Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Oesterreich und Deutschland mit großer Ruhe hin. Nach der einhelligen Meinung der Blätter hat diese Tat der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechts gröblich verletze, unzweifelhaft keinen andern Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk werde niemals einer so selbstmörderischen Politik zustimmen. Blätter der verschiedensten Parteirichtungen sind einig, die Lage unter diesen Gesichtspunkten anzusehen.

wtb. Bern, 9. Nov. „Temps" zufolge hat der Abg. Barennes dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn in einer der nächsten Kammersitzungen über die Maßnahmen interpellieren werde, die die alliierten Regierungen ergreifen würden, um dem österreichisch-deutschen Manöver der Unabhängigkeitserklärung Polens entgegenzuarbeiten.

Norwegen und Deutschland.

wtb. Christiania, 9. Nov. Der Vertreter von W. T.-B. ist von dem norwegischen Verteidigungsdepartement zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die Aufschlüsse, die bisher von den militärischen Behörden über die Versenkung des norwegischen Dampfers „Tag" eingeholt sind, darauf hinausgehen, daß die Versenkung außerhalb der Territorialgewässer vor sich gegangen sei.

Unterseebootsangriff.

tu. Genf, 9. Nov. Nach Meldungen aus Madrid griff ein deutsches Unterseeboot das englische Frachtschiff „Glengyle" an. Es entspann sich ein Geschützkampf, in dem sich der Dampfer behaupten konnte.

Versenkt.

wtb. London, 9. Nov. Lloyds meldet, daß drei Schlepper versenkt worden sind.

tu. Christiania, 9. Nov. Nach den „Mittagsavisen" wurde der norwegische Dampfer „Pluto", 1128 Tonnen, bei Folgesund, auf der Reise von Göteborg nach Rouen von den Deutschen nach Cuxhaven eingebracht.

Die Kämpfe im Westen.

tu. Karlsruhe, 9. Nov. Dem Züricher Tagesanzeiger zufolge übernahmen die Franzosen neuerdings einen Teil der englischen Angriffsfront an der Somme.

Die Kämpfe im Osten.

tu. Berlin, 9. Nov. Der Kriegsberichterstatter Eugen Lehnhoff meldet der „Morgenpost" unterm 8. Nov.:

Der Widerstand, den die Rumänen der Armee Arz gegen die Moldau von Anfang an entgegensetzten, hat sich, nachdem sie über die Grenzgebirge zurückgeworfen sind, noch bedeutend verstärkt. In klarer Erkenntnis der Gefahr führten sie auf ihren Nachschublinien starke Truppenmassen mit sehr viel Kriegsmaterial heran, um die Armee Arz im Gebirge möglichst lange festzuhalten und ihr Vordringen nach Osten auf rumänischen Boden zu verhindern. Im Toerzusk versuchten gegnerische Abteilungen vor einigen Tagen durch ein Umgehungsmanöver den Grenzkamm wieder zu gewinnen, aber ihre Absicht, eine Umkreisung herbeizuführen, wurde rasch vereitelt, und die Umgehungsbrigade wurde unter vernichtende Front- und Rückenfeuer genommen und gänzlich aufgerieben. Wie groß die bisherige Leistung der Armee Arz ist, läßt sich an der Schnelligkeit ermessen, mit der sie das große Stück Ostsiebenbürgens, in das die Rumänen eingezogen waren, gründlich ausgekehrt hat.

Russische Kriegsschiffsverluste.

tu Stockholm, 9. Nov. „Stockholms Tidningen" erfährt aus Finnland, daß im vorigen Monat entweder das russische Schlachtschiff „Rurik" oder der „Grosborg" vor Hangö auf Grund gestoßen sei. Die Bergungsversuche seien gescheitert. Ferner soll kürzlich ein deutsches Unterseeboot vor der finnischen Küste einen russischen Transportdampfer versenkt haben, wovon Menschen und Pferdeleichen an die Küste geschwemmt worden seien.

Die Balkanoperationen der Entente.

tu. Budapest, 9. Nov. Der Sofioter Mitarbeiter des „Az Est" erfährt über die Pläne der Entente betreffs der Balkanoperationen an der mazedonischen Front:

Sarrails Lage beginnt strategisch besorgniserregend, politisch kritisch zu werden. Sarrail werde nicht nur durch die unermüdlichen Gegner Briands angefeindet, sondern leide unter der Kopflosigkeit in London und Petersburg, wo man es für ganz unverständlich halte, daß die mazedonischen Operationen durchaus ergebnislos verlaufen. Die franz. Regierung beschloß, die Maßnahmen Sarrails zu überprüfen und dann neue Maßregeln zu treffen. Diese Mission hat der französische Kriegsminister, General Roques, übernommen, der in Mazedonien eingetroffen ist. Nach dem Ergebnis seiner Kontrollreisen wird die Entente beschließen, ob wieder neue Truppen und Artillerie nach Mazedonien geliefert werden sollen, oder ob die ganze Aktion wie seinerzeit an den Dardanellen eingestellt werden soll und Griechenlands Knebelung durch eine starke Flotte fortgesetzt wird.

Die bulgarische Sobranje.

tu. Sofia, 9. Nov. Die Sobranjesitzungen sind gestern auf Antrag des Präsidenten bis zum 22. Nov. vertagt worden, um der Budgetkommission genügend Zeit zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs über das Budget für 1917 zu geben. Der Ministerpräsident befürwortete den Antrag mit dem Hinweis auf die Vergrößerung Bulgariens und die dadurch entstandenen neuen Aufgaben, deren Vorbereitung solange Zeit in Anspruch nimmt. Er lobte die Tätigkeit des neuen Fürsorgekomitees, das in der kurzen Zeit seines Bestehens für die Ernährung des Volkes u. der Armee sehr viel geleistet habe.

Rumänischer Kronrat.

tu. Stockholm, 9. Nov. Im rumänischen Hauptquartier fand ein Kronrat statt, an dem außer dem Kabinett und den Spitzen der Heeresleitung auch Take Jonescu und Bantacuzenu, welcher kürzlich aus Petersburg zurückgekehrt ist, teilnahmen. Nach dem „Ultro Russie" wurde die Umbildung des Kabinetts behandelt.

Die letzten Kämpfe der Rumänen in den transsylvanischen Alpen waren besonders verlustreich. Jassy ist, wie die genannte Zeitung mitteilt, eine einzige Lazarettstadt. Alle Schulen und Universitäten sind in Krankenhäuser verwandelt, die Speicher sind ausgeräumt und das Stapelgut ist auf andere Stellen gebracht, um Baracken zu gewinnen. In allen Straßen sind rote Kreuz-Flaggen sichtbar.

Für ganz Rumänien steht eine neue Mobilisierung des Sanitätsdienstes bevor.

Die Ereignisse in Griechenland.

tu. London, 9. Nov. Aus Athen wird der „Times" gemeldet, daß die griechischen Inseln Seros und Tyra, wo sich die griechischen Munitionsdepots befinden von Vierverbandstruppen besetzt worden sei. Der Vierverband forderte noch 50 Waggons von der Eisenbahn Piräus-Larissa von Griechenland für eigenen Bedarf.

Die griechische Regierung hat Deutschland um Aufklärungen über die Bedingungen ersucht, welche griechische Kriegsschiffe erfüllen müssen, wenn sie von deutschen Unterseebooten angegriffen werden.

Spanische Anarchisten.

wtb. Berlin, 9. Nov. Verschiedenen Morgenblättern wird aus Madrid berichtet, daß eine Gruppe von Anarchisten in Barcelona geplant hätte, das spanische Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen. Die Polizei entdeckte das Vorhaben und vereitelte es.

Englische Verteidigung Italiens.

tu. Haag, 9. Nov. Im New-Statesman verteidigt ein Mitarbeiter Italien gegen die Vorwürfe, daß es seinen Alliierten zu wenig Hilfe leiste mit dem Hinweis darauf, daß das Land immer den westlichen Mächten gegenüber in der Entwicklung zurückgeblieben sei und keine wirklich politische und nationale Einheit darstelle.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

wtb. London, 9. Nov. Reuter meldet nach Newyorker Zeitungen: Der Hauptvorsitzende (Nationalsherman) der demokratischen Partei hat an die demokratischen Parteivorsitzenden in allen Staaten und Kreisen telegraphiert: Wilson ist wiedergewählt. Sie müssen sich persönlich darum kümmern, daß die Wahlurnen überwacht werden, denn unsere Gegner rasen.

wtb. Berlin, 9. Nov. Die Wahlkosten betragen nach verschiedenen Blättermeldungen für die Republikaner 180 000 Dollar, für die Demokraten 1,1 Millionen. Infolge der Wahlwetten werden heute nicht weniger als 50 Millionen Mark ihren Besitzer wechseln.

In der amerikanischen Kolonie in Berlin herrscht im allgemeinen die Ueberzeugung, daß durch die Wahl Hughes in den Beziehungen zum Deutschen Reiche keine Aenderung eintreten werde.

Der „Vorwärts" hält es für sicher, daß nach dem 7. November 1916 kein politischer Führer es mehr wagen werde, die deutsch-irischen Wünsche als gegenstandslos beiseite zu schieben.

Ein genauer Kenner der amerikanischen Verhältnisse hält in der „Kreuzzeitung" dafür, daß es unter Hughes so bleiben werde, wie es unter Wilson war.

Verschiedene Blätter versprechen sich mit der „Kölnischen Zeitung" keine wesentliche Besserung in den Beziehungen der beiden Völker, hoffen aber, daß Hughes Persönlichkeit dazu beitragen werde, den Beziehungen Bitterkeit und Schärfe zu nehmen.

tu. Amsterdam, 9. Nov. Reuter meldet, daß nach den letzten Wahlresultaten aus den westlichen und andern Staaten die Wahl von Hughes unsicher geworden sei. Beide Parteien behaupten, den Sieg davongetragen zu haben.

Gerichtssaal.

Schöffengericht Salzuflen.

Bad Salzuflen, den 9. November 1916.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Schöffengerichts wurden folgende Sachen verhandelt:

Der Installateurlehrling Karl R. aus Niederbexten sollte sich dadurch des Betrugs schuldig gemacht haben, daß er dem Landwirt Lachhusemann zu Hölsen die unwahre Tatsache vorspiegelte, er kenne den Bruder des Lachhusemann, der seit 1½ Jahren vermißt ist, dieser sei noch am Leben und werde bald schreiben. Daraufhin bekam er von Lachhusemann Lebensmittel, Eier und Butter. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche.

Der Verwalter Friedrich Th. aus Uebbentrup war angeklagt, auf dem Schalkschen Hofe in Uebbentrup Broigetreide, Weizen in einer Menge von etwa 3 Zentnern und beschlagnahmten Hafer in einer Menge von etwa 20 Zentnern verfüttert zu haben. Er war durch einen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 500 ℳ genommen worden. Gegen diese Straffestsetzung erhob er Einspruch, der aber keinen Erfolg hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 600 ℳ.

Zwei Arbeiter aus Sieker waren angeklagt, im Bexter Walde und in dem Gehölz des Meier zu Döldissen gejagt zu haben. Mehrere beschlagnahmte Gewehre und Jagdinstrumente lagen dem Gericht vor. Es erfolgte Freisprechung, da es an Beweisen fehlte.

Briefkasten.

E. St. 1. Gesetzliche Bestimmungen darüber, wie viel mehr sonstige Lebensmittel ein Zuckerkranker an Stelle des Zuckers zu beanspruchen hat, gibt es nicht. In einem Fall erhält in Detmold ein Zuckerkranker auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses an Stelle des Zuckers die doppelten Fleischkarten und die doppelte Butter. 2. Für das Risiko, daß das Schwein eingehen könnte, erhält der Selbstmäster keine besondere Vergütung. Er hat dafür aber den Vorzug, daß ihm nicht die volle Fleischmenge, die ihm sonst zusteht, auf das selbst geschlachtete Schwein angerechnet wird.

Postscheckkonto Hannover 7646, wie jetzt auf der Landeszeitung rechts oben am Kopfe zu lesen ist, bedeutet, daß man jetzt Zahlungen an die Landeszeitung auf Postscheckformularen, die man auf der Post erhält, auf jedem Postamt unter Hannover Nr. 7646 einzahlen kann. Der Vorteil für den Einzahler besteht darin, daß er die Postanweisungsgebühren erspart. Die Post macht sich daraus bezahlt, daß sie bis zur Abführung der Gelder an die Landeszeitung den Zinsgenuß von ihnen hat.

Nr. 100. 1. Das Infanterie-Regiment Nr. 67 gehörte vor dem Kriege zum 16. Armeekorps. Diesem werden wahrscheinlich auch jetzt seine beiden Ersatz-Bataillone angehören. 2. Welche Landsturm-Bataillone heute die Ueberwachung in einem Gefangenenlager haben, danach müssen Sie sich an Ort und Stelle erkundigen.

Gottesdienste in Detmold.

Synagoge.

Freitag, den 10. November: Nachmittags 4½ Uhr.
Sabbat, den 11. November: Morgens 9½ Uhr.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

In unser Genossenschaftsregister ist zu Nr. 13,

Lippischer Siedelungsverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Detmold,

eingetragen: (5383

Der Superintendent Lamberg in Heiligenkirchen ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Geschäftsführer Gustav Biesemeier in Lage in den Vorstand gewählt.

Detmold, den 2. November 1916.

Fürstliches Amtsgericht I.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei
Verlag der „Lipp. Landeszeitung"

Anfertigung von Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung bei mäßigen Preisen.

Schnellste Lieferung aller Aufträge.

Dreharbeiten
(Radnaben)

laufende Aufträge zu vergeben. (5353

Karosseriewerk Voß
G. m. b. H.
Bielefeld.
Tel. Nr. 257.

Sektkorke

gebraucht, unbeschädigt, Stück 12 Pfg.,
Weinkorke, gebraucht, Kilo Mk. 1.90, (5388
Schalplatten, gebraucht, auch zerbrochene, Kilo 75 Pfg.,
kauft **Korkhaus Sperber, Berlin**, Jahdenicherstraße 13.

Den neu eingetretenen Rekruten

empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1914/15 geschriebenen

Dienstunterricht
für den
Infanteristen
des Deutschen Heeres
von
Fransefeldt
Königl. Preuß. Oberstleutnant a. D.

49. Auflage
nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet
von
Fransefeldt.

Preis 35 Pfg. Porto 10 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 29.

Kriegsgetraut.

Wilhelm Sommermeier
Frieda Sommermeier
geb. Fuhrmann.

Schuckenhof bei Leopoldshöhe
im November 1916.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod erlitt am 25. Oktober bei einem Ansturm unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Musketier
Gustav Becker
Inf.-Regiment Nr. 13
im Alter von 20 Jahren. (5389

Die trauernde Familie Becker.
Helpup, Metz und Frankreich.

Die Freude Deiner Wiederkehr
War nicht vergönnt den Deinen,
Und mögen sie auch noch so sehr
Ihr Liebstes nun beweinen.
Nun ruhe sanft im Heldengrab,
Befreit von allen Schmerzen;
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.
Ruhe sanft, Du gutes Herz!
Wer Dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln

bedarf nach der Bundesratsverordnung vom 24. Juni d. J., abgesehen von den in § 1 bezeichneten Ausnahmen, der bei uns nachzusuchenden Erlaubnis.

Nach derselben Verordnung ist es verboten, in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind

1. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden sich zum Erwerbe von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittelung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Detmold, den 3. November 1916. (5806
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

In Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn kommandierenden Generals des 7. Armeekorps zu Münster vom 18. Dezember 1915 wird hiermit bestimmt, daß das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt jugendlicher Personen unter 18 Jahren auf der Langen Straße und Bruchstraße nach 7 Uhr abends verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. (5184

Detmold, den 27. Oktober 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen betr.

Zur Ausführung der Bekanntmachung Nr. M. 1/10. 16 K. R. A., betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, vom 1. Oktober 1916, welche auf dem Rathausflur und in den einzelnen Gemeinden des Fürstlichen Verwaltungsamts Detmold öffentlich ausgehängt ist, wird für den Bezirk der Stadt Detmold und des Fürstlichen Verwaltungsamts Detmold nachstehende Ausführungsanweisung erlassen:

1. Meldung.

Die Besitzer oder Verwalter von Brauereien, Bierverlägen, Kasinos, Kantinen, Gast- und Schenkwirtschaften, Kaffeehäusern und Konditoreien, überhaupt Schankbetrieben aller Art, ferner die Vorstände von Vereinen und Gesellschaften haben, soweit sie im Bezirk der Stadt Detmold wohnen, dem Magistrat, und soweit sie im Bezirk des Fürstlichen Verwaltungsamts wohnen, dem Fürstlichen Verwaltungsamt Detmold, die sämtlichen in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen aus Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr) bestehenden Deckel von Biergläsern und Bier[illegible] dazu gehörigen Scharniere dem Magistrat bezw. Fürstlichen Verwaltungsamte Detmold bis spätestens zum 12. November 1916 zu melden. Der hierzu nötige Meldeschein ist spätestens bis zum 8. d. M. beim Magistrat bezw. Fürstlichen Verwaltungsamt Detmold anzufordern.

2. Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums auf den Reichs-Militärfiskus.

Nach dem 15. November d. J. geht den Betroffenen durch den Magistrat bezw. das Verwaltungsamt Detmold die Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus zu. Das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen geht auf letzteren über, sobald die Anordnung in die Hände des Besitzers bezw. Verwalters der Sachen gelangt. Der Aufforderung zur Ablieferung der beschlagnahmten Sachen haben die Betroffenen pünktlich nachzukommen.

3. Ablieferung.

Die Ablieferung der Sachen erfolgt an dem jedem Betroffenen mitgeteilten Ablieferungstage in der auf der Anordnung angegebenen Sammelstelle. Dieselbe stellt über die Ablieferung ein Anerkenntnis aus, auf welchem die Zahlstelle, welche alsbald die Vergütung auszahlt, vermerkt ist. Die Annahme des Anerkenntnisses gilt als Bekundung des Einverständnisses mit dem Uebernahmepreise von 8 ℳ für jedes abgelieferte Kilogramm beschlagnahmter Zinnsachen. Wer mit diesem Preise nicht einverstanden ist, muß solches bei der Ablieferung ausdrücklich erklären; er erhält anstelle des Anerkenntnisses dann nur eine Quittung und muß sich mit seinem weitergehenden Antrage alsdann an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf in Berlin W. 9, Voßstraße 4, wenden. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

4. Zwangsweise Enteignung.

Wer bis zu dem vorgeschriebenen Ablieferungstage oder — bei unterlassener Meldung — bis zum 28. Februar 1917 die überzeigneten Gegenstände nicht abliefert, wird bestraft; außerdem erfolgt zwangsweise Einziehung der ablieferungspflichtigen Sachen auf Kosten der Säumigen.

Die Kosten werden von der zu zahlenden Vergütung vorab in Abzug gebracht.

5. Freiwillige Ablieferung nicht beschlagnahmter Zinnsachen.

Außer den nach § 2 der Bekanntmachung beschlagnahmten Sachen werden zinnerne Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen, zum Uebernahmepreis von 6 ℳ für das Kilogramm von der Sammelstelle entgegengenommen.

6. Schlußbestimmungen.

Wer der Bekanntmachung und diesen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, verfällt in die in der Bekanntmachung näher bezeichneten Strafen und Nachteile. Der Magistrat bezw. das Fürstliche Verwaltungsamt erwartet von der Einsicht und dem vaterländischen Empfinden der Besitzer von Zinnsachen, daß sie sowohl die beschlagnahmten wie auch die übrigen Zinnsachen im Interesse der Heeresverwaltung restlos abliefern.

Detmold, den 1. November 1916. (5287
Fürstliches Verwaltungsamt Detmold. Piderit.
Magistrat der Stadt Detmold. J. V.: Biermann.

Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule wird in diesem Jahre

Montag, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr,

in der Volksschule wieder beginnen.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle sich hier aufhaltenden Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge der Gewerbetreibenden, einschl. der Ziegler und sonstiger gewerblicher Arbeiter, verpflichtet, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Anmeldungen zum Besuche der Fortbildungsschule haben bis spätestens Montag, den 13. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr, auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 5, zu erfolgen.

Wegen Nichtbesuchs der Schule oder wegen nicht genügend entschuldigter Versäumnis werden die Schüler bezw. die Eltern, Vormünder, Arbeitgeber oder Lehrherren mit Geldstrafe bis zu 15 ℳ oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Horn, den 2. November 1916. (5348
Der Magistrat. Spelge.

Paderborn, 2. Nov. 1916.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß mit sämtlichen Fuhrwerken, sowohl Hinterspannen wie auch Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, in allen Straßen der Stadt Paderborn im Schritt zu fahren ist. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bestraft. (5391

Detmold, den 3. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

In unserer Bekanntmachung betr. Eier bemerken wir noch, daß wir die Eier auch ausgeschmolzen zu Mk. 2.50 für das Pfund abgeben. (5365

Detmold, den 7. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Versammlung

sämtlicher selbständiger Schuhmacher und Schuhwarenhändler von Bielefeld und Umgegend am (5404

Sonntag, den 12. November

2½ Uhr nachmittags im Handwerkerhause zu Bielefeld (Papenmarkt.)

Die wichtige Tagesordnung macht die Teilnahme eines jeden Kollegen zur Pflicht, auch sind die Frauen, deren Männer einberufen sind, freundlichst eingeladen.

Die Schuhmacher-Innung zu Bielefeld.

Weihnachts-Liebesgaben-Pakete

für unsere tapferen Krieger bitten wir vom 13.—16. d. M. morgens von 10—½1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr abliefern zu wollen. (5393

Rotes Kreuz,
Bismarckstr. 7.

Freundliche
Wohnung
abgeschlossene Etage, im Preise bis Mk. 300 z. 1. April ges. Schrift. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 5385.

Bauplatz.

Obst- u. Gem.-Gart., Hans Hinrichsstr., Nähe Bültwstr., 979 qm, zu Mk. 6100 zu verkaufen. (5196
R. Beykirch, Bielefeld
Sadowastraße 321.

Suche zum 1. Jan. 1917 für meine 600 Morgen große Pachtung einen durchaus tüchtigen, energischen, unverheirateten, militärfreien

Inspektor.

Selbständige Dauerstellung. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften erbittet (5401
Frau Meyer
Rittergut Hess. Oldendorf
Kreis Rinteln.

Schmiede und Schlosser,

auch jüngere, gesucht. (5405
G. Meier
Hillegossen in Westf.

Maurer u. Arbeiter

nach Bielefeld gesucht. Tägliche Hin- und Rückfahrt mit der Bahn möglich. 5368
Wilh. Klarhorst
Bielefeld.

---

50 tüchtige
Bauarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Küche vorhanden auf der Baustelle. Fahrgeld wird vergütet. 5399
Meister Gustav König
Sterkrade Gutehoffnungshütte, Neubauprotzwerk II.

Meldungen nehmen entgegen:
H. Merten, Fürstenhof Detmold
W. Griese, Lage, Alter Keller
H. Klingenfühler, Pivitsheide Nr. 50
Carl Merten, Horn, Meinbergerstraße 331.

Auf sofort kräftige
Ziegelarbeiter Ofensetzer etc.
bei gutem Lohn gesucht.
Bremer Ziegelwerke
Osterholzhausen b. Bremen
Küstenstraße. (5407

Wir suchen für unsere Beamten und Arbeiter (5359

Lebensmittel

aller Art zu kaufen und bitten um umgehende Angebote, möglichst mit Mustern.
Gustav Stern
Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Essen-Ruhr, Söllingstr. 117.
Telegr.-Adr.: Sternschaltung.

Für sofort ein
Heizer
gesucht. (5398
Augmann & Co.,
Maschinenfabrik,
Bielefeld, Eugerstr. 72 a.

Tüchtige
Ziegelei-arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Menage ist vorhanden. (5408
Maschinen-Ziegelei Mont-Cenis
Sodingen in Westfalen.

Arbeiter

jüngere und ältere, für Bahnbau bei höchstem Stundenlohn gesucht 5313
H. Plinke
Eisenbahnbau
— Hannover —
(Bau Bielefeld).
Meldungen bei Herrn Chr. Kley, Lage i. L., Elisabethstraße 10.

Suche auf sofort
2 Ofensetzer
gegen guten Lohn. (5380
Zu melden bei
Gustav Pohl
Essen-Borbeck
Schloßstr. 41.
Ziegelei Deingshaus.

Wir suchen für unser Werk einen militärfreien, des Ziegeleibetriebes kundigen

Schlosser und Schmied

und einen 5354
Nachziegel-Sortierer
für dauernde Stellung.
Dortmunder Ton- u. Dachziegelwerke
Gebr. Schulze
Schwieringhausen
bei Mengede.

Wir suchen auf sofort
einige tüchtige
Ofensetzer
sowie 5336
einige
Auskarrer
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Barmer Ziegel- und Kalkwerke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hollenstein bei Barmen.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl

kräftiger Arbeiter

aller Art, nicht unter 17 Jahren, bei gutem Lohn.

Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am

Donnerstag, den 23. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Borkord** im Gasthof „zum Löwen," Steinstraße;
Donnerstag, den 23. November, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Rintoln** im Gasthof „Stadt Kassel";
Freitag, den 24. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";
Freitag, den 24. November, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Schötmar** im Gasthof Bicker;
Sonnabend, den 25. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;
Sonnabend, den 25. November, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 19. bis 26. November bei unserem Vorarbeiter Herrn **Heinrich Jasper** in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 27. November.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.
5367)

Sammelt Rohrkolben!



Dieselben dienen als Rohstoffersatz, eingegossen in Lazaretten, für die Krankenpflege und für die Industrie zur Verwendung, und helfen fehlendes Material ersetzen. (5232

Jeder Sammler dient dem Vaterland!

Größere Schulkinder können das Sammeln leicht vornehmen. Die Kolben müssen 2½ cm (s. Abbildung) vom Mengel abgeschnitten werden und werden je nach Brauchbarkeit und Qualität bezahlt. Die Hauptsammelstelle befindet sich in Dresden, bei Herrn Kgl. Sächs. Kommerzienrat Hugo Zietz, wo die gesammelten Kolben in getrocknetem Zustande abzuliefern sind und bezahlt werden.

Krankheitshalber per sofort tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
gesucht. (5394
Frau Plaas
Alexanderplatz 7 II.

Für die Winterreparaturen ein tüchtiger (5406
Schmied
gegen hohen Lohn gesucht.
Hemelinger Dampfziegelei
(Hasen-Abteilung)
Fr. Elchweber.

Geprüfte (5315
Kranken- u. Wochenheitspflegerin
sucht passenden Wirkungskreis.
Pflegerin Lenz
Bad Pyrmont, Georg Viktorstr. 20

Für kleinen, kinderlosen Haushalt (5402
Alleinmädchen
oder Kriegerfrau,
in Haushalt und Kochen selbständig, gesucht.
Schellbach,
Bredeney-Essen a. d. Ruhr
Brachtstraße 15.
Vorstellung: Villa Altfeurud Berliebeck. 5402

Bauarbeiter
gesucht.
Meldungen bei (5377
Gotth. Hartmann
Schornsteinbau
Fabrikneubau Dedert, Schötmar.

---

2 tüchtige Brenner
und mehrere
Kalkwerksarbeiter
sucht für sofort bei hohem Lohn
W. Eichhof
Abt. Kalkwerk (5400
Salve i. Westf.

Für einen Fabrik-Neubau in Brackwede-Süd bei Bielefeld suche (5370

20-30 Arbeiter

bei hohem Verdienst. Für Unterkunft ist gesorgt.
Meldungen nimmt entgegen
H. Friedrich
Ziegelmeister,
Ehrenkrup 33 b. Lage i. L.

Vaterländischer Frauenverein
Detmold.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins,

11. November 1916,

bitten wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner um eine

Jubiläumsspende

zu Gunsten unserer Kriegerwohlfahrtsarbeit. 5392

Die hiesigen Banken und Sparkassen haben sich freundlichst zur Annahme der Geldbeträge bereit erklärt. Einzeichnungslisten liegen dort auf.

Jede Gabe ist willkommen.
Der Vorstand.
Frau Annie Petri.

Milchziege
zu kaufen gesucht. 5396
Wolanstr. 7.

Empfehle zu morgen
Ia. lebendfrischen
Angelschellfisch
zu äußersten Tagespreisen.
E. Steller
Hoflieferant.

Sofort gesucht
tüchtiges, evang. älteres
Mädchen,
das selbständig kochen und mit Zweitmädchen den Haushalt führen kann. (5379
Frau Professor Stenger,
Gütersloh.

Zu sofort, spätestens 15. d. M., anständiges junges
Mädchen
zur Bedienung und für kl. häusl. Arbeiten gesucht.
Angebote, möglichst mit Bild, erbeten an (5387
Hotel Theopold
Blomberg.

Wir suchen für unser Büro einen jungen Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling.
Wiegand & Frank
G. m. b. H. (5363
Lithographische Kunstanstalt
Detmold.

Suche zum sofortigen Diensteintritt einen jüngeren (5350
Hausburschen.
Wilh. Becker
Bäckermeister, Schülerstr. 5.

Sommertheater.

Sonntag, 12. Novbr.
abends 7½ Uhr:
Gastspiel
der Hofschauspieler
aus Hannover.

Heirat auf Probe

Lustspiel in 3 Akten.

Vorverkauf bei Herm. Andner: Mk. 1.80, 1.20 und 60 Pf. 5384

Trauersachen
färbt sofort, unverfärbt
Färberei 2994,14
Gallusohke
Detmold, Langestr. 20,
Paderborn, Westernstr. 30.

Diesen Winter kann
nicht geräuchert
werden. 5403
Frau Drake.

Klavierunterricht
wird wieder erteilt. (5241
Meierstraße 17 II.

Gaslampe
zu verkaufen (5386
Nakedshler Straße 3.

Speisesalz
stets vorrätig. Versand per Bahn prompt. (4088
A. Bunte
Fernspr. 432. Paulinenstraße.

Teckelrüde
echter, schwarzbrauner, sofort zu kaufen gesucht.
Ernst Heyer
Bielefeld, Kattenstr. 7.

Seife-Ersatz
Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Pfd. 3 Mk.

Seifen-Pulver
1 Pfd. 60 Pf.

Hygien. Seifenblätter
Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konservendosen
zu Einmachezwecken!
1 Pfd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd
45 Pf. 50 Pf. 60 Pf. 65 Pf.

Blech-Butterdosen
½ Pfd. 1 Pfd.
25 Pf. 35 Pf.

Echt Pergamentpapier
in Rollen und lose.

Fettdicht Pergamynpapier
bestes Einmachpapier.

Bindfaden
in bester Qualität und verschiedenen Stärken.

Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Soeben erschienen:

Fürstlich Lippischer
Kalender

241. Jahrgangs (nach dem verbesserten Stil)

auf das Jahr **1917** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem

Fürstlich Lippischen Staatshandbuch

Inhalts-Verzeichnis

1.	Kalendarium und Märkte bis Seite	17	
2.	Ortschaftsverzeichnis	12—21	
3.	Lippisches Staatshandbuch	12—33	
4.	Trächtigkeits- und Brütekalender	33	
5.	Ehrentafel Lippischer Helden.		
6.	Lippische Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Mit Bildern	34—39	
7.	Verzeichnis der Ritter des Kriegsehrenkreuzes für heldenmütige Tat. Mit Bildern	40—42	
8.	Lippische Helden. Mit Bildern	43—44	
9.	Gedichte von Lothar v. Tollani	44	
10.	Zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gefallenen Lippischen Lehrer. Mit Bildern. Von Ltfls. Wilhelm B.	45 ff.	
11.	Heldenleben und -tode des ersten Lippischen Fliegeroberleutnants Robdenwald	46	
	Schlachtenbericht des J.-R. 55	47—49	
12.	Das Denkmal der 55er. Mit Bildern	50—51	
13.	Berühmte ehemalige 55er. Mit Bildern	51	
14.	Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Mit Bild	52	
15.	Bilder gefallener Lippischer Offiziere	53 ff.	
16.	Bilder der auf dem Felde der Ehre gefallenen lippischen Bruderpaare	54 ff.	
17.	Die Toten der Heimat. Mit Bildern	55—57	
18.	Namensverzeichnis der Lippischen Jugendwehren	58 ff.	
19.	Chronik der Kriegsereignisse zu Wasser und zu Lande	65—69	
20.	Lippische Chronik	69—70	
21.	Kirchliche Chronik. Mit Bildern	70—72	
22.	Die Lippische Gesetzgebung im Kriegsjahr 1916	72—73	
23.	Die Invalidenstiftung des Fürsten Leopold	73—74	
24.	Das Fürstliche Gedenkblatt für die Angehörigen gefallener Lippischer Krieger. Mit Bild	74—76	
25.	Die Lipper am Hartmannsweilerkopf. Mit Bildern	76—77	
26.	Ein Festtag der Lipper in Feindesland. Von Lothar v. Tollani	77—78	
27.	Die Zukunft der Lippischen Wanderarbeiter. Von Gust. Biesemeier	78—80	
28.	Gedichte. Von Georg Frhrn. v. Friesen-Schleinitz	80	
29.	Die leistungsfähige Lippische Landwirtschaft. Von Lehrer a. D. Nebbe-Lage	81—84	
30.	Alte Rechte der Hagenbörster. — Ein Lehrer als Patriot. — Er ist „Gelt, Vaterli, Du kommst bald heim"	84	
31.	Die Tannen vom Rübenkampe. Von Wilh. Oesterhaus	85	
32.	Die Graf Simon VI. dem Reiche eine Bormauer rettete	86	
33.	Lippische Kriegssagen. Von Karl Wehrhan	87—89	
34.	Der Opferstock zu Meinberg. — Die Volksernährung auf dem Lande. — Vermischtes	90	
35.	Die Erinnerungstafel der Lipper in Köln. — Gedichte von Karl Biesemann	91—92	
36.	Lippische Kriegsinvalidenfürsorge. Von Kais. Regierungsrat Aber	93—96	
37.	Von den Friedhöfen der 55er	96	
38.	Der Leidensweg der ältesten deutschen Kolonie. Von Karl Lamprecht	97—100	
39.	Die Befiedlung der Senne	100	
40.	Aus der Pflege der weiblichen Jugend in Lippe	101—102	
41.	Lippe im deutschen Kriege 1866	103—104	
42.	Kleine Geschichten, Gedichte, Anekdoten, Vermischtes	104—106	
43.	Reklamen und Anzeigen	107—128	

Mit einer Beschreibung des Weltkrieges u. Bildern Lippischer Helden

Durch alle Buch-, Schreib- u. Papierhandlungen zu beziehen.

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold.